

Volksbegehren — ohne Interesse

Noch nicht einmal 2,5 Prozent Beteiligung

Die Einzelwahlsergebnisse beim Hagenberg-Begehren sind nach wie vor unter allgemeiner Interesslosigkeit. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hat sich bis Dienstagabend nicht einmal 1 Prozent der wahlberechtigten Bevölkerung zu dem Inflationsbegehren bekannt. Es zeichneten sich ein: Bochum 1489 (206 894), Essen 2010 (492 000), Duisburg-Hamborn 2020 (287 000), Gelsen 787 (105 000), Dortmund 1810 (380 000), Mülheim 1499 (87 000). Die umklammernten Ziffern geben die Zahl der Wahlberechtigten in den einzelnen Städten wieder.

Der „Vorwärts“ hat die Einzelwahlsergebnisse von 22 Städten aus allen Teilen des Reiches aus der ersten Eintragungswache zusammengezählt. In diesen Städten haben sich bisher 200 000 von 1 150 000 Stimmberechtigten eingetragen, also noch nicht 2,4 Prozent. Die Weibungen vom Hagenberg sind für Hagenberg ebenfalls nicht ermutigend. Der schlimmste Terror der Stahlhelmagrarier rechtfertigt nicht die Hoffnungen, die von der Hagenbergfront auf ihn gesetzt wurden.

Geradezu katastrophal sind insbesondere aber die Ergebnisse aus dem Rheinland. In einem großen Teil der mittleren rheinischen Städte haben sich bisher nicht einmal 100 Personen zu Hagenberg bekannt. In Bad Kreuznach waren es bis Dienstagabend 26 Personen. In Wörrstadt und in der bekannten Stadt Bad Kreuznach lag bis Dienstag nicht eine einzige Einzeichnung vor. Das Gleiche trifft für eine große Zahl kleinerer Gemeinden zu. In der Pfalz stößt Hagenberg gleichfalls überall auf Ablehnung. In Speyer haben sich a. B. in den ersten acht Tagen nur 56 Personen eingetragen. In Worms wurden 200 und in Heidelberg 581 Personen gezählt.

In Berlin dürften die am Mittwoch erfolgten Einzeichnungen im Vergleich zu den Einzelwahlen des Vortages wiederum um nicht weniger als 20 bis 25 Prozent zurückgegangen sein.

Sie stehen zu Grzefinski

Demonstration preussischer Ministerialbeamten

Die höheren Beamten des preussischen Innenministeriums sind korporativ aus dem Berufsverein der höheren Verwaltungsbeamten Preussens wegen dessen Haltung zum Volksbegehren ausgetreten. Die preussischen Beamten lehnen es in einem Schreiben ab, sich weiter von einer Organisation vertreten zu lassen, die in einer Schicksalsfrage des deutschen Volkes nicht die erforderliche Verantwortung und Entscheidungsfähigkeit habe aufbringen können.

Der Austritt der höheren Beamten anderer preussischer Ministerien steht bevor.

Der Reichswirtschaftsminister und seine Beamten

Sabotage einer Verfügung durch einen Ministerialdirektor

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat, wie alle Reichsminister, durch Verfügung die Beamten seines Ressorts darauf hingewiesen, daß das Eintreten für das Inflationsbegehren nicht im Einklang mit der Dienstpflicht steht. Ministerialrat Freiherr v. Wassenbach, dessen Aufgabe es gewesen wäre, diese Verfügung durch das Amtsblatt oder auf anderem Wege den Beamten und nachgeordneten Behörden bekannt zu machen, ist dieser Aufgabe bisher nicht nachgekommen.

Der Spruch des Staatsgerichtshofes

Antrag auf einstweilige Verfügung zurückgewiesen

Der Staatsgerichtshof hat in Sachen Volksbegehren gestern kurz nach 4 Uhr nachmittags folgenden vom Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke verkündeten Beschluß gefaßt: Der Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung wird zurückgewiesen.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt zu dem Leipziger Spruch: „Wenn die preussische Staatsregierung den Beamten, die das Volksbegehren unterzeichnen, Disziplinarmaßnahmen androht,

so stellt sie damit keine Norm auf, die sich Gesetzeskraft beimißt. Die preussischen Disziplinarregeln bleiben unverändert. Nach ihnen werden die Disziplinarorgane in jedem einzelnen Falle zu entscheiden haben. Hier ist also bereits eine richterliche Instanz gegeben, die zur Auslegung der Reichsverfassung im konkreten Einzelfall berufen ist. Es bedarf dazu nicht des Staatsgerichtshofes. Er soll doch nicht an Stelle der sonstigen Gerichte treten, sondern nur in den Fällen Recht sprechen, für die es sonst an einem Gericht fehlen würde.

Der „Vossische Zeitung“ des Herrn Eugenberg erklärt entgegen der Annahme in deutschnationalen Kreisen, daß die deutsch-nationale Fraktion des preussischen Landtages ihre

Frage wegen ihrer Zwecklosigkeit nunmehr zurückzuführen

würde: „Der Rechtsstreit selbst nimmt natürlich seinen Fortgang, und der Staatsgerichtshof wird nach der formalen Abweisung der beantragten einstweiligen Verfügung über kurz oder lang auch sachlich zu der Frage Stellung zu nehmen haben, ob die preussischen Beamten noch den Schutz der Verfassung genießen dürfen oder nicht.“

Darüber, ob die Beamten noch den Schutz der Verfassung genießen oder nicht, braucht kein Gericht ein Urteil zu fällen. Dieser Schutz besteht. Was für die Beamenschaft nicht besteht, ist die von Eugenberg und seine Clique propagierte Verleumdungsfreiheit.

Schnaps und Tinte spielen eine Rolle

Der Sklarek-Skandal — Der Rechtsanwalt als Alkoholschmuggler

Im Untersuchungsgefängnis Moabit ist man einem neuen Fall von Spirituosen-Schmuggel an die Gebrüder Sklarek auf die Spur gekommen. Es wurde festgestellt, daß die Sklareks sich im Besitz von Kognak, Wein und von gewissen Medikamenten befanden. Der Fall erhält eine besondere Bedeutung dadurch, daß einer der Beteiligten, und zwar Rechtsanwalt Robert Punge in der Aktienstraße seinen Mandat haben diese Dinge in die Zellen gebracht hat. Punge hat in einer Erklärung vor seiner Standesorganisation die ihm gemachten Vorwürfe im wesentlichen zugegeben. Dr. Punge erklärt, daß er als Zivilanwalt mit den Verhältnissen in Moabit nicht genau Bekanntschaft gemacht habe. Bei der Anwaltskammer vertritt man dagegen den Standpunkt, daß Dr. Punge als alter erfahrener Anwalt die Bedenklichkeit seines Vergehens hätte erkennen müssen. Die Gefängnisleitung hat Punge inzwischen bis auf weiteres jeden Besuch der Sklareks untersagt. Punge hat dagegen Beschwerde eingelegt.

Der kommunistische Stadtrat Degener wird vernommen

Der kommunistische Stadtrat Degener vom Prenzlauer Berg wurde am Mittwoch vom frühen Vormittag bis in die späten Nachmittagsstunden hinein von der Staatsanwaltschaft über seine Beziehungen zu den Sklareks vernommen. Degener war ein Duasfreund der Gebrüder Sklarek. Er bestreitet, irgendwelche Vorteile von den Sklareks gehabt zu haben.

Die Deutschnationalen müssen Bruhn opfern

Die Deutschnationalen Pressestelle teilt mit, daß der Abg. Bruhn, nachdem ihm mitgeteilt worden war, daß wegen seiner Beziehungen zu den Gebr. Sklarek ein Ausschlußverfahren gegen ihn eingeleitet ist, seinen Austritt aus der Deutschnationalen Partei erklärt hat.

Der demokratische Stadtverordnete des Berliner Stadtparlamentes Rosenthal, der wiederholt im Zusammenhang mit dem Sklarek-Skandal genannt wurde, kandidiert zu den bevorstehenden Kommunalwahlen nicht mehr.

Die Nachprüfung der von einem Beamten in der Sklarek-Affäre eingereichten Beweismittel auf ihre Echtheit hat zu der Feststellung geführt, daß es Leo Sklarek gelungen ist, sich in der Westküste eines Füllfederhalters zu setzen, der jetzt bei ihm gefunden und beschlagnahmt worden ist. Diese Tatsache dürfte evtl.

Die Lage spitzt sich zu!

Am Sonntag Streikentscheidung im oberschlesischen Bergbau

Der Lohnkonflikt in den polnischen Kohlenrevieren zieht immer weitere Kreise und immer neue Arbeitermassen schließen sich dem Protest gegen den Schiedsspruch der Arbitragekommission an. Alle polnischen und deutschen Verbände haben in ihren Versammlungen einstimmig den 4prozentigen Lohnzuschlag abgelehnt und beschloffen, einem eventuellen Streik beizutreten.

Am gestrigen Mittwoch fand in Dombrowa die dritte Konferenz der Vertreter des Zentralen Bergarbeiterverbandes mit dem Ausschuss der Grubenbesitzer über die Lohnaufbesserung für die Bergleute im Dombrowaer und Krafauer Kohlengebiet statt. In deren Verlauf die Arbeitgeber einen Lohnzuschlag von 5 1/2 Prozent für die Tagesarbeiter, von 2 Prozent für die Zilldarbeiter vorschlugen.

Die Vertreter der Arbeiterschaft lehnten diesen Vorschlag als zu niedrig ab, erklärten jedoch, daß sie ihn trotzdem den Bergleuten bekanntgeben würden, wobei der für den kommenden Sonntag angesetzte Kongress der Arbeitervertreter aller drei Bezirke in Katowitz weitere Beschlüsse der Bergarbeiter fassen soll.

Jedenfalls ist, falls die Bergarbeiter nicht einen bedeutenden Lohnzuschlag erhalten sollten, der Ausbruch eines Streiks im gesamten Kohlenbergbau zu erwarten.

eine neue, sehr ausgedehnte Untersuchung

nach sich ziehen, denn die Sklareks haben, als sie in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurden, kein Schreibmaterial besessen. Es bleibt deshalb zunächst die Frage zu klären, wer ihm den Füllfederhalter verschafft hat, und ob in ihm möglicherweise nicht eine bestimmte Tinte enthalten war, die Sklarek zu der nachträglichen Aufzeichnung von Schriftstücken benutzen wollte.

Die Staatsanwaltschaft hat bereits in den Privatwohnungen der Sklareks eingehende Hausdurchsuchungen nach einer bestimmten Tinte vorgenommen. Im Zusammenhang damit besteht der Verdacht, daß

Sklarek noch im Untersuchungsgefängnis gewisse Beweismittel auffertigt wollte, oder angefertigt hat, mit dem Ziel, andere in die Affäre verwickelte Personen zu entlasten.

Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß in den nächsten Tagen, im Zusammenhang mit diesen Dingen, eine neue, überraschende Wendung der Affäre eintritt, wenn die gemischten Untersuchungen der Tinte, die augenblicklich im Gange sind, bestätigen sollten, daß Urkunden, die dem Datum nach vor längerer Zeit aufgestellt sein sollen, vielleicht erst vor wenigen Tagen angefertigt worden sind.

Habib Ullah unterwirft sich

Auch die Kaufmannschaft für den neuen Herrscher Nadir Khan

Wie aus Kabul gemeldet wird, haben Habib Ullah und Seid Hussein, der ehemalige Gouverneur von Nadzarischirif, nachdem sie von den Truppen Nadir Khans eingeschlossen waren, Nadir Khan ihre völlige Unterwerfung angeboten. Sie wurden nach Kabul gebracht. Der ehemalige Minister des Hofes, ferner der Außenminister und der Innenminister Habib Ullah haben ebenfalls sich ergeben und wurden benadigt. Nadir Khan hat sämtliche Regierungsorgane, darunter das Außenministerium, in der gleichen Zusammenfassung, wie unter Aman Ullah, wieder eingesetzt. Die Kaufmannschaft Kabuls hat eine Sammlung zur Unterstützung der neuen Regierung eingeleitet.

Besuch Parier Gilberts in Warschau. Parier Gilbert, der gestern Abend in Warschau eingetroffen ist, wird eine Besprechung mit dem amerikanischen Finanzberater bei der polnischen Regierung, Charles Dewey, haben.

Das Totenlied

Von

Alexander von Sacher-Masoch

Auf dem Schindanger baumelte der Leichnam des Beljarenhauptmanns Josef Randula von Galgen hernieder. Von drüben her, aus der Mörderische, kamen starke Klänge, die aus der Geige des Zigeuners Fiderka stammten. Es war eine unruhige Nacht. Der Mond hatte ein ungesundes, rotes Leuchten, und die Wolken flogen wie große wunderlich geformte Röhre dahin. Etwas weiter westwärts lag, ein dunkler Strich, das Steppendorf, schlafend.

Um Mitternacht verstummte in der Mörderische die Fiedel. Ein lautes Schreien, Poltern und Krachen hob an. Die Tür flog mit einem Knall auf, und von Flächen und groben Vermahnungen begleitet, rollte eine schwarze Gestalt den Gang hinunter und blieb unbeweglich im Graben liegen. Dann wurde die Tür geschlossen, und alles fiel in das frühere Schweigen zurück.

Michael Pojana saß während der ganzen Zeit im Schatten der großen Ulme und starrte aufwärts, wo die Konturen des Gehentens sich scharf vom Nachthimmel abhoben. Von Zeit zu Zeit strich er sich die dichten Strähnen seines grauen Haars aus dem Gesicht, weil es ihm über die Augen fiel, wenn er sich vorneigte, um die Pfeife auszuklopfen oder neuen Tabak aufzuladen. „Um ... hm.“ machte er nach einer Weile, „da hängt du nun. Mein Gott, wir wußten's ja beide, daß es einmal so kommen mußte. Weißt du noch, wie wir dem biden Herrn von Somari die Braut stahlen und einen Weizenstiel ins Brautbett legten und ihn selbst obendrauf? Und wie du und ich ihrem Rücken, der ein armer Teufel war, noch zur gleichen Stunde einen Sack voll Gold brachten und den Parter dazu? Das war eine schöne Zeit! Aber später ist es anders geworden. Es war, als ob der Teufel in dich gefahren wäre an jenem Tage, als wir den Landrichter bei deinem Mädchen fanden. Viel Blut forderte deine teuflische Gesinnung, viel Blut. Und wir hielten zu dir, Josef Randula, wurden Mörder, und sie fügten uns, einen nach dem anderen, bis nur wir beide mehr übrig waren, du und ich. Und da hängt du nun ...“

Aus der Richtung der Mörderische, die schon friedlich und mit schwarzen Fetzen schlafend lag, kamen Schritte. Ragenartige Schritte. Michael Pojana spürte die Ohren. Er richtete sich leise auf, um im Notfall schnell sein Pferd erreichen und fliehen zu können.

Es war eine dunkle Gestalt, und sie blieb unweit des Galgens stehen und lugte ängstlich nach allen Seiten umher. Als sie niemanden sah und annahm, allein zu sein, wandte

sich die Gestalt dem Galgen zu und zog tief den Hut. Der Mond hatte einige Zeit lang verdeckt hinter Wolkenwänden gelegen. Jetzt aber lüftete er die Schleier und überstrahlte die Ebene mit seinem Glanze.

„Fiderka“, murmelte Michael Pojana freudig überrascht vor sich hin. „So hat er doch Wort gehalten.“ Vergangene Wälder fliegen vor ihm auf. Vor Jahren einmal fand Josef Randula den Zigeuner zerfallen und krank am Begräbnis lauernd. Mächtiger Hunger plagte den Armen. „Spiele uns etwas vor!“ jagten die Leute zu ihm, wenn er um Brot bettelte. Fiderka jedoch konnte nicht spielen, denn starke Schmerzen wühlten in seiner Brust, daß er glaubte, gleich sterben zu müssen. Da kam Josef Randula mit seinem Schweden dahergeprengt, stolz und aufrecht wie ein richtiger König. Fiderka machte nur eine unsichere Bewegung mit den Händen. Und schon fiel ein Beutel mit klingender Münze vor seine Füße hin. Fiderka warf sich vor dem mächtigen Bestären in den Staub und sagte: „Herr, was soll ich tun, um dir zu danken?“ Aber der Hüßschlag klang schon aus der Ferne, und aus der Ferne klang auch die Glockenstimme Josef Randulas und sein Lachen: „Spiele mir das Totenlied, wenn ich einstens hänge!“

Schau, schau, nun hat er Wort gehalten, dachte Michael Pojana und stützte den Kopf in die Hände, um besser hören zu können. Fiderka aber, der den Betrungenen Nacht für Nacht in der Mörderische aufspielte, und den sie liebte, wenn der Rauß seinen Höhepunkt erreicht hatte, zur Tür hinauszuweichen, daß er in den Graben kletterte, Fiderka begann leise seine Geige zu stimmen.

Der Mond war wieder verschwunden, aber die Windstille dauerte an. Josef Randula hing regungslos am Galgen. Da ertönte leise die ersten Klänge des Totenliedes, das so alt ist wie die Steppe, und das Fiderka von seinem Vater gelernt hatte, weil es in seiner Familie als wertvolles Vermächtnis von den Vätern an die Söhne weitergegeben wurde.

In Beginn war es schüchtern und klang wie Rufeln aus der Ferne. Dann aber ergriff ihn dieses Lied, das er einem Manne aufspielte, dem sein Herz gehört hatte, und den er, der die Geige der Menschen als Angehöriger einer ausgestoßenen und verachteten Rasse nur von der Rehrseite her kannte, verehrt hatte wie einen Helden.

Das Totenlied war ein Lied der Steppe. Fiderka, der Zigeuner, erzählte seinem Helden, was seine Väter und Großväter ihren Helden erzählt hätten: wie grenzenlos die Ebene ist, wie aber fern an ihrem Rande irgendwas, der liebe Gott der Christen sitzt und auf den gehenden müden Bestären wartet, mit einem leinen Röhren und offenen Armen. Dieser Fiderka war sehr einfältig, daß er so etwas spielte, denn Josef Randula war ein ras-

loser Mörder gewesen, der mehr auf dem Gewissen gehabt hatte, als zehn Geißliche hätten verzeihen können. Aber Fiderka war nur ein Zigeuner, und jener Gehekte war das Ideal seines Lebens, dieses vorprügelten, von sehr wenigen Freuden erhellen Lebens — und darum war er gekommen, um sein Wort einzulösen, obgleich er auch heute sehr hungrig war und drei schwarze, schreiende Rangen daheim auf ihn und auf Brot warteten.

Fiderka ließ den letzten, wundervoll arten Ton aus seiner Geige rinnen, zog dann den Hut, verneigte sich ehrerbietig und sagte: „Küh die Hand, gnädiger Herr!“

Das Totenlied war ein seltsames Lied und ein selten gehörtes dazu, denn niemals spielte es jemand einem Lebenden auf. So kam es, daß unter der großen Ulme ein altes Beljarenberg in Schmerz und Dankbarkeit erbebt und ein schwerer Beutel voll Gold durch die Luft gefaßt kam und vor Fiderkas Füße niederfiel. Fiderka dachte nicht anders, als daß der Tote ihn auf diese Weise für sein Spiel belohnen wollte. Er hob die Augen zu dem Gehekten auf, was er bisher ängstlich vermieden hatte. Der war doch wirklich ein großer Herr, ein Held.

„Herr“, sagte er, und sein Rücken krümmte sich, wie immer, wenn er mit großen Herren sprach, „ich habe es nicht darum getan. Es war meine Pflicht. Herr! Entfinnst du dich noch?“

Aber der Tote hing regungslos und rührte sich nicht. „Herr“, sagte Fiderka, „wohl habe ich ein paar hungrige Rangen daheim. Darf ich es also behalten?“

Da fuhr mit einem Male ein Windstoß über die Ebene, daß die Wärme sich ächzend vornüber neigten, und Josef Randula schlenkerte mit den Beinen, und es war, als würde er auch mit dem Kopfe.

Alexander von Sacher-Masoch.

Baja Peihoda

Der große Geiger Bailot, um Paganini befragt, soll gesagt haben: „Das alles ist wunderbar, unfassbar, reden wir nicht davon, denn man könnte darüber verrückt werden.“ Man kann es verstehen, wenn Bewunderer der instrumentalen Akrobatik gestern Abend nach dem letzten Stück des Programms oder den zugegebenen „Zigeunerweisen“ Sarasates ähnlich empfunden haben. Denn hier steht ein Virtuose ganz großen Stils vor uns, wenn nicht überhaupt der größte unter den heute lebenden, und Dinge, die wir gemeinhin an anderen technisch hochstehenden Geigern bewundern, sind für diesen Tschschen ein Kinderpiel. Er fängt damit erst an. Es ereignet sich an diesem Abend, daß man nicht mehr weiß, ob eine oder zwei Geigen spielen. Da fährt

Die Auseinandersetzungen im Volkstag

(Fortsetzung des Berichts von der 1. Hauptblattseite.)

hatte vorgetragen habe, sei eine Beschmückung des Beamtentums und des Hauses. Mit solchen Mitteln dürfe man sich nicht zum Schutze der Republik aufwerfen. Moraltrumpeter Friedrich wurde abgelöst durch Herrn Sakentzenler Sohnfeldt, der u. a. erzählte, Senator Krzyski wolle der Danziger Orzeszinski werden. (Worin wir allerdings keinen Schaden sehen! D. Red.)

Als nächster Redner sprach nunmehr

Senatsvizepräsident Gehl.

Er behauptete, daß die Beförderung eines Beamten zum Gegenstand einer großen Anfrage gemacht worden sei. Der Volkstag sollte dem Senat die Verantwortung für Beförderungen und Beförderungen überlassen. Es wäre besser gewesen, die Debatte wäre unterblieben. Die Mitteilungen, die über das private Benehmen einiger Beamten gemacht worden seien, seien bedauerlich. So weit dienstliche Verfehlungen angeführt worden sind, würden sie nachgeprüft werden. Er bitte aber darauf Rücksicht zu nehmen, daß die angegriffenen Personen sich nicht verteidigen können. Durch solche Erörterungen könnten schwere Störungen im Familienleben hervorgerufen werden. Senator Althoff habe vor dem 1. April lediglich für seine Reisen nach Danzig eine Entschädigung erhalten. Er könne weiter erklären, daß der Senat in zwei Sitzungen zu der Angelegenheit Stellung genommen und am Dienstag noch die zur Verlesung gelangte grundsätzliche Erklärung beschlossen habe.

Der Zentrumsabgeordnete Kurawski stellte fest, die Angriffe des Abg. Schmidt gegen das Zentrum widersprechen den Tatsachen.

Die Liberalen „erklären“

Abg. Siebenfreund stellte fest, die Antwort des Senats habe auch seine Fraktion „nicht ganz befriedigen können“, wobei wir bemerken möchten, daß ja eigentlich nur seine halbe Fraktion nicht befriedigt sein konnte — nämlich er selbst und Herr Wahl —, denn die zweite Hälfte besteht ja jedoch aus Senatoren, die die Regierungserklärung mit beifällig haben. Wahrscheinlich wollte Herr Siebenfreund nur eine Demonstration mit besonderer Innuance veranstalten. Er beschaffte sich dann noch mit Oberleutnant Sturm und teilte mit, daß einige der von Schmidt kritisierten Offiziere der Liberalen Partei nahesteht. Seine Fraktion mißbilligt die Ausführungen Schmidts. Die Zusammenarbeit innerhalb der Koalition werde dadurch außerordentlich erschwert. Abg. Schmidt nahm noch einmal das Wort und stellte fest, es habe ihm

fernegelegen, einen Angriff auf das gesamte Beamtentum zu unternehmen.

(Was, wie wir bestätigen können, auch aus seiner Rede nicht herauszulesen war.) Er stehe auch nicht an, davon Kenntnis zu nehmen, daß Senator Althoff ein doppeltes Gesicht vor dem 1. April bezogen habe. Es sei allerdings schwer festzustellen, welcher Unterschied in diesem Falle zwischen Entschädigung und Gehalt bestehe.

Schmidts Ausführungen riefen noch einmal den Zentrumsführer Kurawski zu einer Erklärung auf den Plan. Dann erschien auch — man hatte ihn eigentlich schon vernimmt — Herr Dr. Labvier hinter dem Rednerpult, um seinerseits noch einige Bänken zum besten zu geben. Er trat mit einemmal eine mimisch empfindliche Beamtenseele, obgleich er doch mit Entschuldigungen erfahrungsgemäß nicht zu sparen beliebt. Nach einer persönlichen Erklärung des Abg. Fahr, in der er den Vorwurf, er habe sich im Dienst betrunken, zurückwies, wurde die Debatte geschlossen und die Anfrage dem Hauptauschuß überwiesen.

Meineidsprozeß nach 5 Jahren

Der wahre Schuldige — der Arbeitgeber / Er geht straffrei aus?

Unter der Beschuldigung, vor etwa 5 Jahren vor dem Danziger Schöffengericht und später vor der Strafkammer in gleicher Angelegenheit einen Meineid geleistet zu haben, hatte sich heute das Hausmädchen Henriette M. vor den Geschworenen zu verantworten. Die Straftat charakterisierte sich als eine recht kleine Tat, die die Angeklagte damals auf Anstiften ihres Arbeitgebers, eines Besitzers aus Neumünsterberg in einem Verfahren begangen hat, und sich gegen ein anderes Hausmädchen, eine jetzige Frau G. wegen verurteilterer Verleumdung richtete, worauf diese zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Nachdem Frau G. kurze Zeit im Gefängnis zugebracht hatte, wurde sie entlassen und die Strafe in eine Geldstrafe von 270 Gulden umgewandelt, von denen sie 200 Gulden bereits gezahlt hat. Nachdem sich dann herausstellte, daß der mittlerweile nach Deutschland gelangene Besitzer aus Neumünsterberg die M. zu den Meineiden angestiftet hatte, ergab sich als Folge natürlich,

daß Frau G. damals nur auf Grund der beiden von der M. geleisteten Meineide verurteilt worden ist.

Der Staatsanwalt beantragte unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Straftat schon viele Jahre zurückliegt, das niedrigste Strafmaß von einem Jahr Zuchthaus. Da die Angeklagte sich außerdem damals bei Aufgabe der Wahrheit selbst eines Verfahrens wegen Ehebruchs bzw. Meineids angesetzt hätte, so fand der § 157 des Strafgesetzbuches in diesem Fall Anwendung.

Unter Berücksichtigung des schweren Unrechts, das Frau G. durch die Straftat der Angeklagten erlitten hat, ging der Gerichtshof an sich über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurteilte sie zu einem Jahr sechs Monate Zuchthaus, die jedoch unter Anwendung des § 157 des StrGB. in neun Monaten Gefängnis umgewandelt wurden. Da die Angeklagte heute schuldig war und die Tat offenbar bereut hat, wurde außerdem beschlossen, daß die Angeklagte drei Monate zu verbüßen hat, wonach für den Rest der Strafe Strafaussetzung auf drei Jahre bewilligt wird.

Polnische Verdrehungen

Zurückweisung durch den Senat

Die „Gmina Polska“ („Polnische Gemeinde“) hat auf einer Versammlung am 20. Oktober nach einem Vortrag des Volkstagsabgeordneten Dr. Moczynski eine Entschließung angenommen, der wegen ihres aufreizenden Charakters widersprochen werden muß. In dieser Entschließung wird zum angeblichen Beweise für die Behauptung, der Senat mache entgegen der bestehenden Verträge dauernd einen Unterschied zwischen der Bevölkerung der freien Stadt Danzig zum Nachteil und Schaden der polnischen Bevölkerung, auf verschiedene Erklärungen, wie z. B. die Reden der Senatoren Strunk und des Prälaten Sawahki hingewiesen, in welchem erklärt wird,

Die polnische Bevölkerung in Danzig müsse aussterben.“

Es werden also mit anderen Worten beiden Senatoren Vorwürfe unterstellt, nach denen die polnische Bevölkerung in Danzig zum Aussterben gebracht werden müsse.

Da eine auch nur ähnliche amtliche Erklärung von keinem der genannten Senatoren jemals erfolgt und in der Entschließung auch nicht angegeben ist, bei welcher Gelegenheit sie erfolgt sein soll, läßt sich nur vermuten, welches der Ausgangspunkt für die geradezu unerhörte Beschuldigung in der polnischen Entschließung gewesen ist. Es scheint, als sei auf die Rede Bezug genommen, die Senator Dr. Strunk im Mai d. J. bei der Begrüßung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins im Rathaus gehalten hat, und die sich an einer Stelle mit der

natürlichen und berechtigten Abwehrhaltung Danzigs

zur Verteidigung der deutschen Sprache beschäftigte. „Die polnische Sprache“, so heißt es im Bericht der Presse wörtlich, „steht unter dem Schutze des polnischen Schulvereins in Danzig einem starken Willen zur Eroderung. Ihm müsse ein mindestens ebenso starker Wille der deutschen Sprache zur Selbstbehauptung und Ausdehnung entgegengekehrt werden.“

Einige Zeit vorher hatte Prälats Sawahki ebenfalls die Notwendigkeit der Abwehr polnischer Ueberfremdung im Interesse der Deutschhaltung Danzigs betont, und zwar in einem Artikel, der am 17. November 1927, wenige Tage nach der letzten Volkstagswahl erschienen war. Die Betrachtung schloß sich an den Rückgang der polnischen Stimmen an und stellte zunächst fest, daß die Polen Danziger Staatsbürgerchaft eine solche verschwindende Minorität, etwa 25 Prozent der Gesamtbevölkerung, daß sie bedeutungslos geworden seien: Es heißt dann wörtlich: „Die polnischen Danziger sterben allmählich aus. An ihre Stelle treten in Danzig immer mehr Polen, die aber nicht Danziger sind und deshalb kein Wahlrecht haben.“

Dass richtige Verhältnis zu diesen polnischen Staatsangehörigen in Danzig auf allen Gebieten zu finden,

wird Aufgabe der beteiligten Kreise sein.“ Es wird dann weiter gesagt, Polen will naturgemäß für dieses sein Volkstum in Danzig Bahn schaffen, Danzig wird sich dieser Ueberfremdung entgegenstellen.“

Man sieht also, daß in den Äußerungen beider Senatoren mit keinem Wort davon die Rede ist, es müßten Maßnahmen getroffen werden, um die polnische Bevölkerung in Danzig zum Aussterben zu bringen, sondern im geraden Gegenteil wird lediglich der selbstverständliche Wille der Selbstbehauptung der deutschen Bevölkerung betont. Es liegt somit eine offensbare Verdrehung der Tatsachen an dieser Stelle der Entschließung vor.

Weiter beklagen sich die Polen über die Nichtbestätigung eines Danziger Staatsangehörigen polnischer Nationalität als Gemeindevorsteher von Poltelau. Die in Frage stehende Persönlichkeit hat bis 1928 in Poltelau das Amt eines Schöffen und mit Genehmigung des Landrats im August 1928 als Schöffe auch Vertretungsweise die Führung der Geschäfte des Gemeindevorstehers gehabt. Erst als er wegen Hehlerei verurteilt wurde, sei er seines Amtes enthoben worden.

Aus gleichermaßen unbegründeten Beschwerden setzt sich der ganze übrige Inhalt der Entschließung zusammen.

Zum Schluß sei auf die wiederholten, unabweisbaren Erklärungen des Senats über seine Minderheitenpolitik hingewiesen, die in den nach wie vor zur Recht bestehenden und bisher noch nicht widerlegten Worten des Präsidenten Dr. Sahm gipfeln, daß es der polnischen Bevölkerung in Danzig von allen sogenannten nationalen Minderheiten

in der ganzen Welt am besten geht.

In der Weiterverfolgung dieser Politik wird sich der Senat auch durch derartige Gemeinliche Verdrehungen und Verdächtigungen seiner Absicht wie die Entschließung der „Gmina Polska“ nicht beirren lassen.

Ein Dummerjungenstreich. Gestern abend gegen 6.15 Uhr teilte ein Eisenbahnschaffner der Polizei in Joppot mit, daß der um 5.41 Uhr von Joppot nach Klein-Ras fahrende D-Zug 401 an der Großen Unterführung in Rowant mit Steinen beworfen worden sei, wodurch eine Scheibe des Packraums zertrümmert wurde. Die angestellten Ermittlungen haben bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt.

Freiherr v. Reibnitz kommt nach Danzig

Er spricht über politische Kongresse als Vorläufer des Völkerbundes

Die Danziger Liga für Völkerbund veranstaltet am 4. November den zweiten Vortrag dieses Winters. Es wird sprechen: Staatsminister, Dr. jur. Dr. phil. Freiherr von Reibnitz über „Politische Kongresse als Vorläufer des Völkerbundes“, ein Thema, das alle am Völkerbund interessierten Kreise sicher besonders interessieren wird.

Ueber die Person des Redners dürften nachstehende Angaben von Interesse sein. Freiherr von Reibnitz ist 1877 in Kiel geboren. Nach Beendigung des Studiums der Rechts- und Staatswissenschaften und einiger Zeit praktischer Banktätigkeit trat er zunächst in den preussischen Justizdienst, in dem er verschiedene Posten bekleidete. Im Oktober 1918 schied er aus dem Staatsdienst aus und bekleidete noch eine Zeitlang die Stelle als Chef der Abteilung für Landwirtschaft, Handel und Industrie für Pommern in Weina. Nach Auflösung dieser Abteilung war er schriftstellerisch tätig; er gehört der Sozialdemokratischen Partei an. Im Mai 1919 trat er als Ministerialdirektor in den mecklenburgischen Staatsdienst. Oktober 1919 wurde er Staatsminister in der Regierung von Mecklenburg-Strelitz. Seit dieser Zeit hat er mehrfach der mecklenburgischen Regierung als Vorstehender des Staatsministeriums angehört; er bekleidet den Posten auch heute noch.

Freiherr von Reibnitz war die treibende Kraft in der Aufhellung der Jakobowski-Tragödie. Er setzt, allen Widerständen zum Trotz, das Wiedernahmeverfahren mit seinem erschütternden Ergebnis durch, wodurch er sich durch die Wahrheitsfindung des öffentlichen Gewissens hochverdient gemacht hat.

Hallenschwimmbad in Beuthen stürzt ein

Furchtbare Katastrophe auf einem Neubau — 4 Tote, 14 Verletzte

Beuthen, 23. 10. Im Neubau des städtischen Hallenschwimmbades an der Promenade stürzte heute nachmittags eine Mauer ein und riß eine Betondecke mit in die Tiefe. Aus den Trümmern wurden 14 Verletzte geborgen, darunter 4 Schwerverletzte. 5 Arbeiter befinden sich noch unter den Trümmern.

Der folgenschwere Einsturz ist allem Anschein nach darauf zurückzuführen, daß die Verhältnisse der eben fertiggestellten Decke zu früh abgenommen worden waren. Nach dem Einsturz der Decke gaben auch die beiden Seitenwände nach und stürzten zusammen. Bald nach der Katastrophe erschien die Feuerwehr an Ort und Stelle, der sich die Grubenrettungswehr anschloß. Die Unfallstelle, die auch in den Abendstunden noch von einer großen Menschenmenge umlagert wird, ist in weitem Umkreise durch die Polizei abgesperrt. Die noch unter den Trümmern begrabenen Arbeiter — nach neuen Feststellungen sollen es vier sein — sind Zimmerleute.

Aus den Trümmern der Schwimmhalle wurden drei Todesopfer geborgen. Nunmehr liegt noch ein Vermisster unter den Schuttmassen.

Beuthen, 24. 10. Aus den Trümmern des eingestürzten Hallenschwimmbades wurde in den heutigen Morgenstunden auch die Leiche des vierten noch vermißten Bauarbeiters geborgen.

Unser Wetterbericht

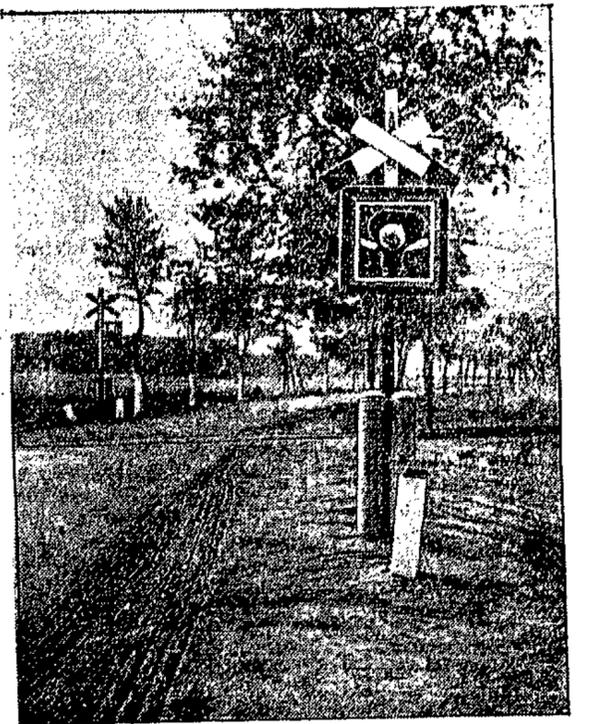
Zunehmende Bewölkung, wärmer, aufreißende Winde
Allgemeine Uebersicht: Das große seit Dienstag über dem Nordmeer gelegene Tiefdruckgebiet hat seine Lage seit gestern nicht merklich geändert. Eine merkliche Veränderung ist insofern eingetreten, als über dem Kanal sich ein kräftiger Ausläufer gebildet hat, der ziemlich rasch nordostwärts ziehen dürfte.

Vorher sage für morgen: Zunehmende Eintrübung, wärmer, auch nachts, frische Südwestwinde.

Aussichten für Sonnabend: Nach Regenfällen wechselnd bewölkt.

Maximum des letzten Tages: 10,2 Grad. — Minimum der letzten Nacht: 2,1 Grad.

Polizeibericht vom 24. Oktober 1929. Festgenommen: 27 Personen; darunter: 1 wegen Bankbruchs, 3 wegen Passvergehens, 1 wegen Gewerbevergehens, 2 wegen Widerstandes, 1 wegen Sachbeschädigung, 4 wegen Trunkenheit, 10 wegen Obdachlosigkeit, 2 zur Festnahme aufgegeben, 1 wegen Abzählung, 2 in Polizeigast.



Blindezeichen für ungeschützte Bahnübergänge

Um die trotz aller Vorsichtsmaßnahmen immer noch häufigen Katastrophen an ungeschützten Bahnübergängen wirksam einzuschranken, versucht jetzt die Eisenbahn besondere Blindzeichen, die beim Herannahen eines Zuges automatisch aufleuchten. Die bisherigen Ergebnisse der Versuche sind recht zufriedenstellend, so daß mit der baldigen allgemeinen Einführung der Blindwarngeräte gerechnet werden kann.

Seine Frau an den Bruder abgetreten

Um die Sorge für die Familie los zu sein

Eine Tat, an der die furchtbare Wohnungsnot mit schuldig ist, brachte den Seemann B. und seine Eltern vor das erweiterte Schöffengericht. Die Verhandlung ergab ein jektames Bild. B. kümmerte sich wenig um den Unterhalt seiner Frau. Als dann sein Bruder bei ihm um Obdach vor sprach, reifte in ihm der Entschluß, seine Frau an den Bruder abzutreten und dem gut verdienenden Bruder dann die Sorge um den Unterhalt der Familie zuzuschleichen. Die Frau machte dem Angeklagten kein Vorhaben leicht.

Den in ihr für kurze Zeit aufkeimenden Ekel vor dem Vorgang überwand der Angeklagte durch Schläge und Drohungen. Der Erstangeklagte wurde selbst Zeuge des Verfalls seiner Frau mit dem Bruder, der, als er nicht genügend mehr für die Familie verdienen konnte, einen Diebstahl beging und dann ins Gefängnis kam. Da hatte das „Wohlleben“ des J. B. ein Ende. Die Frau, von ihrem Mann auf den Bettel gezwungen, müde des Sumpfes, durch den sie gewatet war, erlittete Anzeigte.

Vor dem erweiterten Schöffengericht wurde aber noch ein zweiter Fall verhandelt, in den die Eltern des B. beschuldigt waren, mit einem weiteren Bruder den ungeschützten Verkehr der Schwiegerkinder eingeleitet und begünstigt zu haben. Aber das Gericht sprach sie von aller Schuld frei; die alten Leute machten einen reichlich stumpfen Eindruck, daß man zu der Annahme kommen mußte, sie hätten nicht genug das volle Wahrnehmungszweck. Der Erstangeklagte wurde wegen schwerer Kuppelei zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Danziger Standesamt vom 23. Oktober 1929.

Todesfälle: Ledige Marika Seibel, ohne Beruf, 42 J. 6 M. — Juwelier Hermann Petrowski, 30 J. 10 M. — Schuhmacher Wilhelm Koblitz, 52 J. 3 M. — Ehefrau Anna Wilhelm geb. Reich, 42 J. 5 M. — T. d. Arbeiters Johannes Friedrich, fast 9 M. — Witwe Josephine Grenzow geb. Bofusch, 85 J. 7 M.

Der Totschlag mit Zaunlatten

2 1/2 Jahre Gefängnis — 5 Jahre Zuchthaus hatte der Staatsanwalt beantragt

In der Schwurgerichtsverhandlung gegen die Landarbeiter Gottlieb Dmlich und Robert Stana aus Stultthof, die den Maschinenriet aus nichtiger Ursache mit Zaunlatten erschlugen, wurde gestern nachmittags das Urteil gefällt. Die Angeklagten wurden zu je 2 1/2 Jahre Gefängnis verurteilt.

Der Antrag des Staatsanwalts

Staatsanwaltschaftsrat Treppenhauer betonte die Notwendigkeit der Tat. Zwei schwerbewaffnete Männer seien über einen Wehrlosen hergefallen und haben ihn in geradezu unerhörter Weise so schwer verletzt, daß der Tod alsbald erfolgte. Beide Angeklagte wären sich offenbar einig gewesen, dem Getöteten einmal ordentlich einzuwickeln. Beide Angeklagte wären gleich zu bestrafen. Er beantragte für jeden derselben eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren, Ehrverlust auf die gleiche Dauer. Daß die Tat ausweisslos sehr schwer sei, wurde auch von dem Verteidiger nicht bestritten. Das beantragte Strafmaß stünde jedoch in keinem Verhältnis zu der ganzen Sachlage, besonders bei dem Angeklagten Stana, der bisher noch unbescholten sei, in keinem Verhältnis zu dem Ergebnis der Beweisaufnahme. Der Angeklagte Stana war außerdem stark angegriffen. Die Handlung, die einem schnellen Entschluß entsprungen sei, sei zweifellos im Affekt begangen. Aus diesen Gründen beantragte der Verteidiger für beide Angeklagte mildernde Umstände bei Abmessung der Strafe zu berücksichtigen.

Das Gericht folgte den Darlegungen der Verteidiger und erkennt gegen jeden der beiden Angeklagten auf 2 1/2 Jahre Gefängnis.

Die Eintragung der Danziger Siedlungs-A.G. in das Handelsregister ist nun erfolgt. Gegenstand des Unternehmens ist, minderbemittelten Danziger Familien gesunde, zweckmäßige und billige Wohnungen zu verschaffen, soweit die Deckung des Bedarfs durch Siedlungsagenossenschaften und Einzelkreditor, mit denen möglichst zusammenzuarbeiten ist, nicht erfolgt. Das Grundkapital beträgt 500 000 Gulden und ist zerlegt in 10 Aktien zu je 50 000 Gulden. Vorstandsglieder sind: Regierungsbaumeister Ernst Becker und Stadtamtsrat Paul Silling, Danzig. Den Aufsichtsrat bilden: Senator Dr. Althoff, Senator Willy Kunze, Frau Senator Richter, Senator Dr. Bierhoff, Steinbruder Artus, Baugewerksmeister Bergmann, Angestellter Sterke, Betriebsleiter Schlüter, Bankdirektor Dähler, Gewerks-

chaftsangehöriger Bah, Geschäftsführer Blum und Syndikus Bogt.

Freiwerkwirtschaftlicher Wohnungsbau

Nur 26,8 Millionen Mark Wohnungen geschaffen

Was freiwirtschaftliche Wohnungsfürsorge vermag, dafür legte die am Sonnabend und Sonntag in Guben stattgefundene Tagung der Märkischer Wohnungsbau G. m. b. H. (als Tochtergesellschaft der Dewog, eine Schöpfung der freien Gewerkschaften) bereitetes Zeugnis ab. Seit 1927 sind von der Gesellschaft an 96 Baustellen 1781 Eineinhalb- bis Dreizimmer-Wohnungen erbaut worden, die ein Wertobjekt von 15 800 000 Mark darstellen. Im Bau befinden sich am 15. September 1929 1078 Wohnungen im Voranschlagswert von 9 800 000 Mark. In diesem Jahre sollen noch begonnen werden 144 Wohnungen an 8 Baustellen — 1 200 000 Mark. Das entspricht einem Gesamtwert von 26,8 Millionen Mark. So wird wirksames zur Bekämpfung des Arbeitslosenlebens und der Wohnungsnot geleistet. In Erfüllung unserer Forderung:

„Gesunde Menschen in gesunden Wohnungen.“

Professor Dr. La Baume wird im Wintersemester 1929/30 lesen: 1. Allgemeine Kulturgeschichte der Vorzeit, mit besonderer Berücksichtigung der vorgeschichtlichen Technik: Mittwoch, 5-6, Technische Hochschule, Hörsaal 32. Beginn: 6. November. 2. Der Mensch der Eiszeit und seine Kultur: Mittwoch, 6-7, daselbst, Hörsaal 32. Beginn: 6. November.

„Heinrich Heines erste Liebe“ wird im Wilhelm-Theater nur noch heute und Freitag gegeben. Ab Sonnabend, den 26. Oktober, geht die aktuelle Operetten-Revue: „In einer kleinen Konditorei“ nach dem bekannten „Schlagerlied in Szene.“

Wasserstandsrichten der Stromweiche

vom 24. Oktober 1929

	am 22. 10.	am 23. 10.	am 23. 10.	am 24. 10.	
Frankfurt	am 22. 10. - 2,77	am 23. 10. - 2,77			
Frankfurt	am 22. 10. + 0,84	am 23. 10. + 0,85			
Frankfurt	am 22. 10. + 1,02	am 23. 10. + 0,99			
Frankfurt	am 22. 10. + 0,41	am 24. 10. + 0,39			
	gestern	heute	gestern	heute	
Thorn	+0,23	+0,22	Dirschau	-0,60	-0,57
Thorn	+0,23	+0,24	Einlage	+2,22	+2,20
Culm	+0,09	+0,12	Schleusenort	+2,46	+2,46
Graudenz	+0,26	+0,28	Schönbau	+6,55	+6,54
Königsbrunn	+0,47	+0,49	Königsbrunn	+4,62	+4,60
Montauerpöppe	-0,22	-0,18	Neuhofenbrunn	2,00	+2,00
Pöppe	-0,35	-0,32			



Rauhhaar

Mein Schlager

9.75 G

Die modernsten Farben

Die gute blaue Mütze

3.-, 6.-, 8.-, 10.-, 11.-, 12.-, 13.-, 14.- und 15.- Gulden

Hut- und Mützen-Bauer

Heilige-Geist-Gasse 21



Programm am Freitag

11.30: Schallplattenkonzert. — 12.15-14.15: Mittagkonzert. — 15.30: Frauenkunde, Kleine Kniffe im Hausbau: Elise Hoffmann. — 16: Landwirtschaftsamt. Alles und Neues vom Mais und seinem Anbau in Ostpreußen: Dr. Bernice. — 16.30-17.30: Unterhaltungsmusik. Puntkavalle. — 17.30: Das neue Gesicht von Auslandsbauern (Wostau und Leningrad): Ernst Jersch. — 18.15: Sagen aus drei Städten: Berlin, Paris, Port Said: Martin Vorrmann. — 18.45: Alte Musik für Cello und Klavier. Stefan Kuber — Erich Seibler. — 19.15: Neues aus aller Welt. — 19.30: Französischer Sprachunterricht für Anfänger: Studienrat Konrad Lucas. — 19.55: Wetterbericht. — 20: Kammermusik. Vera-Frilo von Johannes Bachmann (Klavier). — 20.30: Uebertragung aus Berlin. Höhepunkte aus großen Opern. Leitung: Ernestine Bruns-Gesch. Dirigent: Generalmusikdirektor Manfred Gurtt. Solisten: Vera Kiruna, Josef Schmidt, Eduard Erhard. Chöre: Maximilian Albrecht. — Anschließend aus Berlin: Wetterbericht, Presse Nachrichten, Sportberichte. — 22.30-24: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Puntkavalle.

Dr. Laue als Privatdozent an der Technischen Hochschule. Im Wintersemester 1929/30 wird Privatdozent Oberbürgermeister Dr. Laue aus Poppo bei Einführung in das öffentliche Recht unter Vorzugung des deutschen und preussischen Staats- und Verwaltungsrechts. Donnerstag, von 4-6 Uhr nachmittags, im Hörsaal 44. Beginn: Donnerstag, den 7. November 1929.

Handel mit Blumen und Kränzen am Totenfeiertag. Am Sonntag, den 24. November d. J. (Totenfeiertag) ist der Handel mit Blumen und Kränzen in sämtlichen Dörfern des Kreises Danziger Höhe von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends mit Ausnahme der Zeit des Vor- und Nachmittagsgottesdienstes gestattet.



Nachtigal Kaffee

G. 3,20 pro Pfund

gut ist er!

Original-Packung à 125 Gramm 80 Pfg. In 1400 Geschäften erhältlich!

Der Mann von 50

Roman von Kurt Heynicke

Copyright 1929 by Bierzeck Federn, Berlin W. 50.

11. Fortsetzung.

„Kommen Sie jetzt zur Vernehmung!“ jagte der Polizist darauf. Barga folgte ihm. Der Kommissar sah ihn freundlich prüfend an. „Wie heißen Sie?“

„Stefan Barga, Herr Kommissar!“

„Wohnung?“

Barga gab seine Personalien an.

„Nun sagen Sie: wie geschah das Unglück?“ Barga überlegte einige Sekunden.

„Sie kreuzte meinen Weg und lief auf den Fluß zu. Plötzlich war sie tot. Ich ahnte mehr, als ich sah. Da sprang ich sogleich nach.“

Der Kommissar sah den Sitzenden wieder mit prüfendem Wohlgefallen an.

„Wie alt sind Sie, Herr Barga?“

„Fünfzig Jahre!“

„Und Sie sprangen sofort mutig nach? Eine Leistung in Ihren Jahren! Ich habe Achtung vor Ihnen, Herr Barga!“

„Die Jahre machen es nicht, Herr Kommissar!“ Der Kommissar überlegte, dann sagte er zu dem Polizisten: „Berrier, gehen Sie in die Ambulanz und versuchen Sie, etwas über die Verunglückte zu erfahren!“

„Jawohl, Herr Kommissar!“ Der Beamte ging. „Rauchen Sie eine Zigarre, Herr Barga? Bitte!“

Er nahm. „Sie sind sehr freundlich, Herr Kommissar, aber ich bitte meine Tat nicht über Gebühr einzuschärfen!“

Barga lehnte sich hin und rauchte seine Zigarre. Der Kommissar blätterte in Akten.

Und während Barga rauchte, froh wieder dieses Verlangens in ihn hinein, die Gerichte nicht mehr aus seinem Leben zu lassen. Und je mehr er sich zu erheben versuchte, desto geringer wurde sein Widerstand gegen dieses Begehren, ja desto selbstverständlicher erschien es ihm, daß dieses Mädchen zu ihm gehörte.

sich wieder anzusehen wollen, gehen Sie ruhig ins Nebenzimmer.“

Barga machte eine zustimmende Kopfbewegung und ging. Die Kleider waren, unter dem Einfluß des starken Soljeners, rasch getrocknet. Er zog sich an.

Als er in das Büro zurückkam, erstattete auch der soeben aus der Ambulanz zurückgekehrte Polizist Bericht: „Sie heißt Jeannette Kouffellon.“

Barga lauschte. „Dah verhungert. Seit Tagen ohne Wohnung!“

„Obdachlos also?“ jagte der Kommissar. „Ja,“ bestätigte der Beamte.

Barga hörte alles. „Sie ist also wirklich eine Unglückliche“, frohlockte es in ihm. „Ich werde für sie sorgen“, war sein weiterer Gedanke.

„Herr Barga?“ jagte der Kommissar, „Herr Barga, Sie können jetzt gehen.“

Barga lenkte den Kopf zu Boden und drehte den Hut verlegen in den Händen. Aber er blieb.

„Sie sind jetzt nicht mehr nötig, Herr Barga, ich danke Ihnen!“ wiederholte der Kommissar.

Da hob Stefan seinen Blick und suchte die Augen des Kommissars: „Ich möchte noch nicht gehen, Herr Kommissar!“ Der Beamte wunderte sich. „Aber die Polizei hat keine Urache, Sie hier zu behalten!“

Barga schwieg. „Warum wollen Sie denn nicht gehen?“

Eine Pause entstand. Es war still. So still, daß man das Summen der Insekten, draußen im Vorgarten, durch das geöffnete Fenster vernahm.

Und Barga sagte leise: „Kann ich sie noch einmal sehen?“

„Die Jeannette Kouffellon?“

Barga nickte: „Bitte!“

„Die Ambulanz darf nur dienlich betreten werden, Vorzimmer, Herr Barga.“

Der Kommissar hatte alles schweigend angehört. Er unterbrach Barga nicht. Aber ihm stiegen Zweifel auf, ob dieser Mann, der mühselig Begriffe formte, bei Sinnen sei. Und doch antwortete er ihm, wie einem Vernünftigen:

„Ein Mensch, Barga, ist doch kein Gegenstand. — Jondern etwas mit eigenem Willen?“

Aber Barga folgte nicht dem Gedankengang des Kommissars, er spannte seinen Faden weiter:

„Aber eine Leiche, — das ist doch ein Gegenstand? Ein gestorbener Mensch ist doch ohne Willen? Und einer, der sterben will, und dem ich den Willen zum Sterben nehme, — indem ich ihn rette, — das ist doch wie ein Gestorbener, den ich auferweckt habe von den Toten? Denn ich, ich habe ihm doch meinen, meinen Willen gegeben?“

Der Kommissar erhob sich von seinem Platz. „Wirklich, Barga, ich habe nicht übel Lust, Sie hier zu behalten.“

„Sie meinen, ich sei verrückt, Herr Kommissar?“

„Ungefähr das, Barga!“

Barga lächelte trüb: „Ich bin bei vollem Verstand. Sie müssen auch nicht wirklich nehmen, was ich Ihnen sage.“

Der Kommissar durchmaß das Zimmer mit einigen festigen Schritten, dann blieb er vor Stefan stehen und sagte kurz: „Worauf wollen Sie eigentlich hinaus?“

Barga legte seinen Blick in die aufmerksamen Augen des Kommissars, dann sprach er, Silbe um Silbe betonend: „Ich will für das Mädchen sorgen. Weiter nichts. Was ich sonst da eben gesagt habe, ist Unfug!“

Als ihn der Kommissar erstaunt betrachtete, und scheinbar wieder schwankend war, ob er Barga für verrückt halten sollte oder nicht, wiederholte Stefan schnell: „Denken Sie nichts Schlechtes. Ich will wirklich für sie sorgen.“

Der Kommissar erkannte, daß hier ein Mensch vergeblich mit einem elementar ermaichten Gefühl rang, und versuchte, Barga zu verstehen. „Sie befinden sich in einer bürgerlichen Stellung?“

„Ja,“ jagte Barga. „Ich gab es zu Protokoll.“

„Ganz recht. Was sind Sie bei der Franco-Rumänischen Handelskompanie?“

„Vorsteher des Rechnungsbüros.“

„Wir werden das nachprüfen,“ sagte der Kommissar. „Bitte.“

Der Kommissar nahm seine Aufzeichnungen, die er über den Fall gemacht hatte, und blätterte darin. „Das Mädchen ist obdachlos,“ meinte er. „Ich hörte es“, antwortete Barga. „Die Polizei hat kein Interesse daran, einen Menschen verkommen zu lassen. Wenn man aber Sie, Herr Stefan Barga, gewissermaßen zum Vormund des Mädchens macht, was werden Sie tun?“

„Für sie sorgen, Herr Kommissar!“

Chicago marschiert

Der Kampf des Professors Vollmer

Gegen die Verbrecher — Die verführerische Kapazität

In Amerika ist alles überdimensional: die Häuser, die Brücken, die Seen, die Flüsse, der Reichtum. Warum sollte es nicht den Verbrechern anders sein? In den großen amerikanischen Städten gibt es gefährliche Verbrecherviertel; in New York, in Chicago, in San Francisco ist die Kriminalität unerhört groß geworden. Aber nirgends steht es so schlimm wie in Chicago. Hier führen die Könige der Unterwelt ein fürchtbares Regiment, und alles, was die Polizei bisher gegen sie unternommen hat, ist spurlos im Sande verlaufen. In Chicago scheut das Verbrechen nicht das helle Licht des Tages und nicht die offene Straße; hier wird gemordet, geraubt, hier ist die Zentrale des Alkoholschmuggels und des Menschenhandels, und namentlich Al Capone, das Narbengesicht, der König der Chicagoer Verbrechertät, führt ein unbeschränktes Regiment.

Durch einen geringsfügigen Zufall ist Al Capone jetzt für ein Jahr unschädlich gemacht worden, in Philadelphia, keineswegs in Chicago.

Dort hat man ihn wegen verbotenen Waffentragens auf ein Jahr ins Gefängnis gesetzt.

In Chicago hatte er ganz andere Dinge ausgeführt. Dort hat er am hellen Tage sieben Menschen in einer Garage erschossen lassen, er hat Frankie Yale, den New Yorker Bandenführer, getötet, er hat Verbrechen auf Verbrechen gehäuft und ist zum schwerreichen Manne geworden, ohne daß ihm in Chicago ein Haar gekrümmt worden wäre. Und seine Getreuen warteten nur darauf, bis das Jahr in Philadelphia um war und bis er wieder an die Spitze seiner Unternehmungen trat, dann würde Al Capone das kurze Jahr schnell wettgemacht haben.

Aber — es ist alles ein wenig anders geworden. Präsident Hoover hatte gleich nach seinem Amtsantritt erklärt, daß der Kampf gegen das Verbrechen um zu seinen Aufgaben gehören sollte. Er hat namentlich die Stadt Chicago angewiesen, erste Maßnahmen gegenüber all den Banden und Verbrechern zu ergreifen, die das Leben in dieser Stadt oft fast unerträglich erscheinen lassen. Chicago hat jetzt endlich reagiert, und man ist dort im Begriff, der verbrecherischen Unterwelt und ihren Führern ernstlich auf den Leib zu rücken.

Man hat sich eine prominente Persönlichkeit verschrieben, um diesen Kampf mit allen Mitteln durchzuführen:

man hat August Vollmer, den bisherigen Präsidenten der Polizei von Berkeley (an der Mündung von San Francisco) nach Chicago berufen und ihm eine Professur für Polizeiverwaltungsweisen an der Universität Chicago übertragen. Professor Vollmer gilt als einer der befähigsten Kriminalisten der Vereinigten Staaten. Er hatte in Berkeley ein geradezu musterhaftes Polizeikorps geschaffen; seine Mitarbeiter waren durchweg geschulte Polizisten, die an amerikanischen Universitäten Kurse für Psychiatrie, Soziologie und Kriminalologie absolviert hatten. Vollmer hatte dafür gesorgt, daß ihm und seinem Korps die modernsten technischen Hilfsmittel zur Verfügung standen. Das von Vollmer selbst erfundene Signalfeld hat seitdem bei allen amerikanischen Polizeiverwaltungen Aufnahme gefunden. Vollmer hat

eine übersichtliche Karte über alle jene Verbrecher angelegt, mit denen er in den letzten zwanzig Jahren in Verbindung gekommen war,

und seine Sammlung von Fingerabdrücken und von Verbrecherhandschriften hat manches Verbrechen aufdecken helfen.

In Chicago hat man Professor Vollmer einen Stab von fünf- und sechzig geschulter Mitarbeiter zur Verfügung gestellt. Man will vor allen Dingen die Wissenschaft in diesem gigantischen Kampfe gegen die Unterwelt heranziehen. Chemie, Anthropologie sollen mit allen Mitteln der neuesten Forschung, mit Blutproben, mit Hypnose, mit psychometrischen und psychiatrischen Prüfungen auf den Plan treten. Professor Vollmer selbst ist jetzt damit beschäftigt, sich — wie in Berkeley — ein erstklassiges Polizeikorps zu schaffen. Man hofft also, daß Al Capone — wenn er aus Philadelphia zurückkommt — ein anderes Chicago finden wird, als das, das er vor seiner Gefangennahme zurückgelassen hat. Man hofft, daß es Professor Vollmer gelingen wird, den Kampf gegen Al Capone und gegen all die anderen Unterweltführer und ihre Banden schnell und erfolgreich durchzuführen und Chicago den zweifelhaften Ruhm abzunehmen, die gefährlichste Verbrecherstadt der Welt zu sein. St. F.

Wie war Arons Flucht möglich?

Die Verluste der Städte Waldenburg und Dresden

Die weitere Untersuchung zur Klärung der Veruntreinigungen des Berliner Notars Aron hat ergeben, daß die Wertpapiere, die dieser von den Gemeinden als Deckung für die von ihm abgegebenen Kredite erhalten und weiter lombardiert hat, nur in dem Fall der Stadt Waldenburg verschwunden sind. Diese Papiere hat Dr. Aron anscheinend an verschiedene Stellen verkauft, so daß der Stadt ein Verlust von 600 000 bis 800 000 Mark erwachsen wird. In den anderen Fällen befinden sich die durch mehrere Hände gegangenen Obligationen bei einer Berliner Großbank, wo sie eingelöst werden können.

Wie zu den Machenschaften des Notars Aron-Berlin von der Stadthauptkassierin in Dresden mitgeteilt wird, ist von der Stadt ein Arrest in Höhe von einer Million Mark angemeldet worden. Die Prüfung hat ergeben, daß die von der Stadt Dresden als Bombardunterlagen gegebenen Effekten bis auf einen kleinen Rest sichergestellt werden konnten. Die Verluste der Stadt Dresden werden nach den letzten Feststellungen nur auf etwa 50 000 Mark geschätzt.

Die Flucht war gut vorbereitet

Die Nachforschungen der Kriminalpolizei nach dem flüchtigen Rechtsanwalt Aron und seiner Frau haben ergeben, daß die Flucht von langer Hand und sorgfältig vorbereitet war. Eine Angestellte, die volles Vertrauen genoss und eine Sonderstellung bekleidete, wurde ganz überraschend am 12. Oktober nach Stettin zu der hoch betagten Mutter der Frau Aron geschickt. Das zweite Mädchen wurde für den ganzen Tag beurlaubt. Ohne Zweifel hat das Ehepaar die Zeit benutzt, um alles, was es an Kleidungsstücken, Pelzen und Wertgegenständen mitnehmen wollte, in großen Koffern zusammenzupacken und zur Bahn zu bringen. Am Mittwoch fuhr



Dr. Aron

dann das Ehepaar mit seinem Auto nach dem Bahnhof Zoo und benutzte von hier einen Zug, der um 12.50 Uhr abging.

Es geht in die Hunderttausende

Das Verschwinden des Konkursverwalters Cohn

Die Flucht des Konkursverwalters Cohn in Breslau ist darauf zurückzuführen, daß Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer als Mitglied des Gläubigerausschusses für den Konkurs der Schokoladenfabrik Albatros eine unerwartete Revision im Büro des Konkursverwalters vornahm, wobei sich allerhand Unstimmigkeiten in der Buchführung bzw. in dem Kassensbestande ergaben. Es hat den Anschein, als wenn

mehrere 100 000 Mark auf dem Spiele

stünden. In einer Besprechung der Justizprokessstelle mit den Vertretern der Presse, an der der Vertreter der Staatsanwaltschaft und der Abwesenheitspfleger teilnahmen, wurde über die Flucht des Konkursverwalters Cohn und den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit die Mitteilung gemacht,



Ein neues Katetenflugzeug

Nach dem erfolgreichen Katetenflug Fröh von Opels haben die bekannten Segelflieger und Flugzeugkonstrukteure Espenlaub ein Katetenflugzeug konstruiert, das am Dienstag früh bei Düsseldorf starten sollte. Unser Wald zeigt die beiden Mitglieder Espenlaub bei den Vorbereitungen für den Start des Katetenflugzeuges.

Waren alle beteiligt?

Die Untersuchungen im Breslauer Korruptionskandal

Die Rechnungen wurden immer höher — Kostenschätzungen waren Nebensache

Das Städtische Presseamt in Breslau teilt mit: Die Ermittlungen über private Geschäftsbeziehungen zwischen städtischen Beamten und Angehörigen technischer Dienststellen und der Firma Caspar Witz liegen in den Händen des Obermagistratsrats Dr. Weich. Zur Hilfeleistung ist ihm von dem Oberbürgermeister der bei der Stadt ispromatorisch beschäftigte Regierungsdirektor Duabbe angewiesen worden. Im übrigen muß bei dem gegenwärtigen Stand der Ermittlung davor gewarnt werden, es als erwiesen anzusehen, als ob alle Beamten und Angestellten, die Privatverträge an Witz erteilt haben — von manchen Seiten ist die Zahl 40 genannt worden —, sich in Verbindung hiermit disziplinarisch strafbar gemacht haben. Das soll ja erst durch die Ermittlung festgestellt werden.

Die Firma wußte Bescheid

Über den Breslauer Korruptionskandal und über die Art der Vergütung der Arbeiten an die Firma Witz melden die Blätter noch folgende Einzelheiten: Teils kamen freihändige Aufträge in Frage, teils Aufträge im Submissionsverfahren und teils Aufträge auf Grund eines Kostenschätzungsverfahrens. Im Submissionsverfahren war zwischen der Firma Witz und den Beamten der Bauämter im allgemeinen folgende Praxis üblich: Die Firma wußte stets sehr genau, wie niedrig das Angebot im Einzelfalle sein mußte, damit ihr der Zuschlag erteilt wurde. Mit diesem Angebot konnte sie natürlich nichts verdienen. Daher ging sie darauf aus, nach Erhebung des Zuschlages und nach dem Beginn der Arbeiten den Auftrag im Einvernehmen mit den ihr befreundeten Beamten entsprechend zu erweitern.

So betrug z. B. der Submissionsbetrag bei den Arbeiten im Elisabeth-Gymnasium 4500 Mark, der endgültige Rechnungsbetrag erreichte jedoch eine Höhe von 18 000 Mark.

Da Witz auch alle Nebenarbeiten an sich gebracht hatte. Bei einer Volksschule belief sich die Submissionssumme auf 5000 Mark, der Rechnungsbetrag dagegen erreichte 12 000 Mark. Bei einer anderen Volksschule war der Submissionsbetrag mit 8000 Mark angegeben, der Rechnungsbetrag belief sich auf 13 000—14 000 Mark. Dazu kam, daß mitunter z. B. bei den Schulen in der Pöten- und Matthiasstraße — die Arbeiten auf Grund privater Vereinbarungen schon längst in Angriff genommen waren und erst später Kostenschätzungen gemacht wurden, die natürlich nicht niedrig ausfielen. Wegen Witz sind nicht weniger als sechs Strafanzeigen erlassen, u. a. wegen Konkursbetruges, Pfandbruches und mehrfacher Hebereugnung.

Kommunistischer Krankenhafen-Direktor begeht Unregelmäßigkeiten?

Ein neuer Skandal in Halle

Der kommunistische Direktor der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Halle, Pfeiffer, ist unter dem Verdacht der Untreue und Vorkrieglichkeit seines Amtes entlassen worden. Pfeiffer soll vor allem Unregelmäßigkeiten bei der Einrichtung eines neuen Häftlingskafers begangen haben. Der zweite Vorsitzende der Kasse, der Kommunist Alemann, soll in dem Skandal verwickelt sein.

daß die Wäcker Cohns korrekt geführt sind. Die Zahl der Konkurse, die Cohn bearbeitete, betrug in Breslau acht, in der Provinz 22. Die Staatsanwaltschaft glaubt, daß Cohn die Heberische verloren und dadurch eine Vermengung seiner Privatinteressen mit den zu verarbeitenden fremden Massen festgestellt hat. Ob hier strafbare Handlungen (Unterschlagung und Untreue) vorliegen, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen.

Sie folgt ihrem Gatten ins Bagno

Die Tat des Juweliers

Einen heroischen Entschluß hat Jordan Frau Mestorino gefaßt, deren Mann vor einiger Zeit zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden ist. Mestorino hatte in Paris ein Juwelergeschäft betrieben, das zuletzt nur wenig Gewinn abwarf. Im März 1928 hatte er einen anderen Juwelier, Gaston Truphème, ermordet, dessen Leichnam mit Petroleum übergossen und in einem Graben versteckt. In diesen Tagen wurde der Mörder nach der Teufelsinsel transportiert, auf der er nun sein Leben verbringen soll. Seine Frau hat um die Erlaubnis nachgehakt, ebenfalls auf der Teufelsinsel wohnen zu dürfen. Allerdings wird man ihr nicht gestatten, mit ihrem Manne zusammenzuleben. Die französischen Justizbehörden wollen ihre Erlaubnis, den Mörder mit seiner Gattin in einer gemeinsamen Wohnung unterzubringen, erst dann erteilen, wenn er sich 15 bis 20 Jahre tatlos geföhrt hat. Frau Mestorino hat erklärt, daß sie diese zwanzig Jahre auf der Teufelsinsel warten will, um sofort zur Stelle zu sein, wenn man ihr die Wiedervereinigung mit ihrem Gatten gestattet.

Wie „Mannstollheit“ ausgeföhrt wird

Die Gefangene — Eine Mutter speert die Tochter vier Jahre lang ein

Man hatte sich zuerst verwundert gefragt, was es mit der hübschen Hedwig Amort auf sich hatte, von der man plötzlich nichts mehr sah und nichts mehr hörte. Aber man erfuhr die Mutter, die überall erzählte: ihre Tochter sei nach Wien gegangen, um sich dort ihr Brot zu verdienen; sie hätte es zwar nicht nötig, aber sie sei ein modernes Mädchen und sie wolle sich in Wien den Wind um die Nase wehen lassen. Die hübsche und frische Hedwig Amort war mit neunzehn Jahren aus dem Klosterinstitut nach St. Andrä bei Brinn zurückgekommen, wo ihre Mutter als Bäuerin den Hof bewirtschaftete.

Heute erzählt nun die Mutter.

Sie habe bei der zurückgekehrten Tochter üble Erscheinungen festgestellt müssen;

die Tochter sei mannstoll gewesen, sie habe überall Liebhaften ansagen wollen, und sie als Mutter habe es für ihre Pflicht gehalten, die schlimmen Neigungen der Tochter energisch zu bekämpfen.

Die Bäuerin griff zu einem einfachen, aber fürchterlichen Mittel: sie speerte die Tochter ein. Sie speerte sie so gründlich ein, daß Hedwig Amort mit der Außenwelt nicht das leiseste mehr zu tun hatte. Sie kam in einen achseln, kleinen Raum, den kein Mensch außer der Bäuerin kannte. Durch das festverriegelte kleine Fenster drang fast kein Licht. Ein hartes Feldbett bildete das ganze Einrichtungsstück der Kammer. Hier hauste das unglückliche Mädchen vier Jahre lang. Nie wurde die Kammer gelüftet, Sweetsäfte und Unrat wurden fast nie entfernt. Die Mutter kümmerte sich nicht weiter um die Tochter, nur daß sie von Zeit zu Zeit etwas Nahrung durch die Tür schob.

Durch einen Zufall wurde das Konversationsbuch auf die Zimmereinsicht aufmerksam. Man verständigte die Polizei. Diese drang in das Haus ein; die Beamten fanden die Kammer und die Gefangene. Der Geruch, der aus der Kammer drang, war fast unerträglich.

Das arme Mädchen lag auf dem schmalen Feldbett, entkräftet, verfallen, kumpfsinnig.

Es merkte nichts von alledem, was da vor sich ging. Man brachte Hedwig Amort ins Krankenhaus. Hier stellte der Arzt fest, daß die Kranke sehr stark an Nerven erkrankt war. Es bedurfte wenig Mühe, das Mädchen wieder völlig gesund zu machen. Die unheimliche Mutter ist natürlich sofort in Haft genommen worden. St. F.

Da haben wir's

Strasensärm hört Eheharmonie

Des Londoner Nervenpezialist Prof. Hoff stellt in einer englischen Wochenschrift fest, daß der ewige Strasensärm einen großen Teil Schuld an der Steigerung der Scheidungsziffern trage. Der Tag und Nacht andauernde Lärm in den Straßen Londons lasse die Ehepaare nicht zur Ruhe kommen, überreize die Nerven und führe so zu Streitigkeiten und Handgreiflichkeiten. Prof. Hoff hat eine Statistik angelegt, womit er beweisen will, daß die verkehrsreichsten Straßen den höchsten Scheidungskoeffizienten aufweisen.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Die Schrotteinfuhr läßt ständig nach

Es liegt nicht allein an der Konkurrenz von Gdingen. Die Schrotteinfuhr nach Danzig betrug im Jahre 1913 5700 Tonnen. In den Jahren nach dem Kriege erhöhte sie sich ständig. 1927 war sie auf 920945 Tonnen angestiegen, um 1928 ihren höchsten Stand mit 477343 Tonnen zu erreichen. Damit dürfte der Höhepunkt überschritten sein. Die Einfuhr in diesem Jahre, die anfänglich noch so ausfiel, als wenn sie das Vorjahr übertreffen werde, läßt in dem letzten Halbjahr merklich nach. Während im ersten Halbjahr 1929 noch eine kleine Steigerung gegenüber 1928 festzustellen war, sind im letzten Vierteljahr, also in der Zeit Juli-September 32100 Tonnen weniger eingeführt worden als in den entsprechenden Monaten im Vorjahre.

Demgegenüber steigt die Einfuhr von Schrott über den Gdinger Hafen langsam aber beständig. Die ersten Ladungen wurden dort im November 1928 unangekündigt. Im Februar dieses Jahres verhandelte das polnische Industrie- und Handelsministerium in Warschau mit der Schrotteinfuhrsgenossenschaft, die den Hauptteil der polnischen Alteiseneinfuhr kontrolliert, und die damals monatlich ca. 100000 Tonnen einführt, darüber, die Einfuhr dieses Metalls nach Danzig über Gdingen zu stellen. Das dieses tatsächlich geschieht, beweisen folgende Zahlen. Es betrug die Einfuhr in

	Danzig	Gdingen
im März	3100 To.	3000 To.
im Juni	52200 To.	5700 To.
im Juli	39200 To.	5000 To.
im August	18000 To.	6300 To.

Im Danziger Hafen kamen mit Schrottladungen an: im Juni 16, Juli 41, August 17 und im September 17 Fahrzeuge. Die Einfuhr über Danzig betrug im letzten Monat 22000 Tonnen. Bis zum 20. Oktober sind erst 10 Fahrzeuge angekommen. Davon waren 4 Dampfer und 6 Motorjäger. Während in den früheren Monaten Ladungen von einigen tausend Tonnen, die größte brachte seinerzeit ein Japaner, und zwar 9100 Tonnen, keine Seltenheit waren, handelt es sich jetzt nur um kleinere Partien, die im besten Falle einige hundert Tonnen betragen oder gar um Restpartien.

Vorank ist das Nachlassen der Einfuhr anzuführen?

Die Konkurrenz Gdingens allein ist es nicht. Die Schuld daran hat, wenn man auch nicht die Augen vor der Tatsache verschließen darf, daß die dortige Einfuhr von ein Drittel der Danziger im Juni auf ein Drittel derselben im August gesunken ist. Es müssen andere Gründe dafür vorhanden sein. Wie wir hören, sind mangelnde Aufträge die Hauptursache der geringen Einfuhr. Zwei Hochöfen sind erst kürzlich in Oberösterreich aus diesem Grunde ausgeblasen worden. Die vorhandenen Aufträge können durch den Inlandsmarkt augenblicklich befriedigt werden. Es bestehen jedoch Aussichten, daß sich in absehbarer Zeit die Lage bessert. Neue russische Aufträge liegen in Polen bereits vor, und wie man uns aus gut eingeweihten Danziger Kreisen mitteilt, werden in den nächsten Monaten wir wieder mit einer größeren Einfuhr zu rechnen haben. Ueber andere Häfen importiert Polen sehr wenig. Geringere Mengen kommen zeitweise über Stettin.

Der Umschlag von Schrott im Danziger Hafen findet vornehmlich im früheren U-Boothafen — Soluhafen — statt. Vereinzelt wird auch im Westerpilz-Becken und am Reichshafenhof Alteisengelöst. Moderne Umschlagseinrichtungen konnten für die Entloshung bisher noch gar nicht oder nur ganz vereinzelt angewandt werden. Der Hafensandstich hatte seinerzeit einen sogenannten Polyp-Gräber für diese Arbeit in Tätigkeit. Da jedoch die Schrottladungen in den allermeisten Fällen unfortiert hier ankommen, konnte er keine dauernde Verwendung finden. H. E.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Schwedischer D. „Anna“, 23. 10. 14 Uhr von Warberg, leer, Fam.

Deutscher D. „August Corda“, 23. 10. ab Stralsund, leer, Reinhold.

Oesterreichisches Motorischiff „Donau“, 23. 10. ab Seltzing, leer.

Deutscher D. „Elsa“, 24. 10. von Sundswall, leer, Reinhold.

Deutscher D. „Heidelberg“, ca. 25./26. 10. von Harmonth fällig, Herings, Reinhold.

Deutscher D. „Heinrich Grammersdorff“, 23. 10. von Osteb, leer, Gausmündt.

Schwedischer D. „Jugball“, 23. 10. abends ab Wisby, leer, Behnte & Sieg.

Letzlicher D. „Mars“, 23. 10. mittags ab Nlad, leer, Behnte & Sieg.

Deutscher D. „Walter Fischer“, 24. 10. von Radonville, mit Alteis, Voigt.

Der Verkauf des Regierungspakets der Bank Polstif-Aktien aufgeschoben. Wie die „Agencia Wschodnia“ mitteilt, hat die polnische Regierung beschlossen, den Verkauf der in ihrem Besitz befindlichen zweiten Aktienemission der Bank Polstif im Nennwerte von 50 Millionen Plozy mit Rücksicht auf die gegenwärtige ungünstige Lage des polnischen Geldmarktes bis zum Frühjahr 1930 aufzuschieben.

Ämtliche Danziger Devisenkurse

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	23. Oktober		22. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark	—	—	—	—
100 Plozy	57,46	57,60	57,46	57,60
1 amerikan. Dollar	—	—	—	—
50 Sch. London	25,00%	25,00%	25,01	25,01
Im Freiverkehr: Reichsmarknoten 122,55—122,65, Dollarknoten 5,11½—5,12.				

Danziger Produktenbörse vom 23. Oktober 1929

Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per 100 Kilo	Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per 100 Kilo
Weizen, 130 Pfd.	21,35	Ackerbohnen	—
126 „ bezogen	—	Erbsen, kleine	—
Roggen, „	14,25	„ grüne	23,00—28,00
Gerste „	16,00—17,50	„ große	—
Futtergerste „	15,75—16,25	„ Viktoria	28,00—35,00
Haler „	14,25—15,00	Roggenkleie	10,75
Rüben „	—	Weizenkleie	13,50
		Blaumohn	—
		Wicken	—
		Peluschken	16,50—19,00

Das Urteil der Engländer

Die Exportmöglichkeiten nach Rußland sind bedenklich

Die britische Handelsdelegation, die vor längerem Rußland befuhrte, hat nunmehr ihren Bericht veröffentlicht. Das Memorandum kommt zu der Schlussfolgerung, daß es für die britische Wirtschaft in Rußland bedeutende Exportmöglichkeiten gebe, falls die diplomatischen Beziehungen zu Rußland wieder aufgenommen werden und Vorkehrungen für die Finanzierung des englisch-russischen Handels auf der Grundlage langfristiger Kredite getroffen werden.

Die Delegation unterbreitet in ihrem Bericht die verschiedenartigen Einbrüche, die sie in Rußland erhalten hat. Während die staatliche Lokomotivfabrik in Moskwa als ein ausgezeichnetes geleitetes Unternehmen bezeichnet wird, ist der Eindruck der Kommission von den gewerkschaftlichen Betrieben weniger günstig. Die Arbeitsdisziplin wird im Donez-Kohlengebiet als schlecht bezeichnet.

Die Bedeutung dieses Memorandums liegt darin, daß die Mitglieder der Delegation 1500 britische Firmen mit einem Gesamtvermögen von 1,4 Milliarden Mark repräsentieren.

Der Zusammenbruch des Kieler Bank

Verlust nahezu drei Millionen

Die Direktion der Kieler Bank hat große Verluste, die aus dem Kreditgeschäft und aus Manipulationen für eigene Rechnung entstanden sind, durch Buchfälschungen der Kontrolle des Aufsichtsrates entzogen. Soweit bisher festgestellt ist, betragen die Verluste nahezu drei Millionen RM., so daß nicht nur das Aktienkapital verloren ist, sondern auch die Gläubiger erheblichen Schaden erleiden. Angesichts des schweren Vertrauensbruchs der Direktion hat die Deutsche Bank ihre Hilfe versagt, so daß die Bank nunmehr ihre Zahlungen einstellen wird.

Neue Konzessionsangebote für die Elektrifizierung Polens? Wie verlautet, haben drei verschiedene Anstaltsgruppen beim Ministerium für öffentliche Arbeiten Anträge auf Erteilung einer Konzession zur Elektrifizierung der Wäsewobischtschen Posen und Pommernschen, sowie der westlichen Bezirke Kongresspolens eingereicht. Die Konzession soll auf der gleichen Grundlage wie mit Garmian abgeschlossen werden. Angeblich haben bereits Verhandlungen begonnen. Das Konzessionsprojekt Garmians wird demnächst den Wirtschaftsrat bei der polnischen Regierung beschäftigen, worauf vielleicht schon Anfang November der Abschluß erfolgen könnte.

Anfechtung im Hamburger Baumwollhandel. Die Hamburger Baumwollfirma G. Böhm & Co hat ihre Zahlungen eingestellt. Der Umfang der Verbindlichkeiten ist noch ungewiß.

Gewerkschaftliches und Soziales

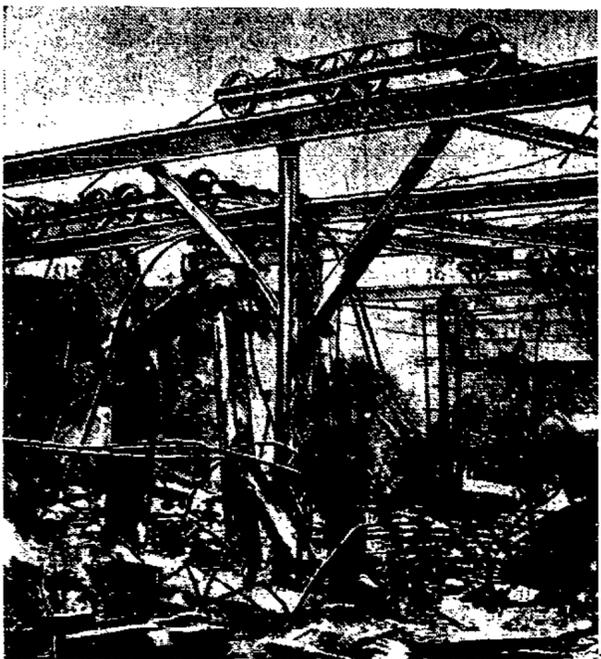
Die menschenlose Fabrik

300 Arbeiter decken den ganzen deutschen Türenbedarf

Ganz gewaltige Leistungssteigerungen sind in den letzten Jahren in der deutschen Holzindustrie erzielt worden. In der Möbelfabrikation z. B. wurden Leistungssteigerungen innerhalb weniger Jahre von weit über 100 Prozent erzielt. Damit geht ein Sinken der Zahl der Facharbeiter einher. Die Steigerung der motorisierten Betriebe springt in die Augen. Sie bedeutet den

Zuwachs der Arbeitskraft von zwei Millionen Holzarbeitern in Form von Maschinen.

Trotzdem ist die Zahl der Beschäftigten in der Holzindustrie von 1895 bis 1925 um 60 Prozent gestiegen. Interessant war folgende Feststellung: In einer modern eingerichteten Hamburger



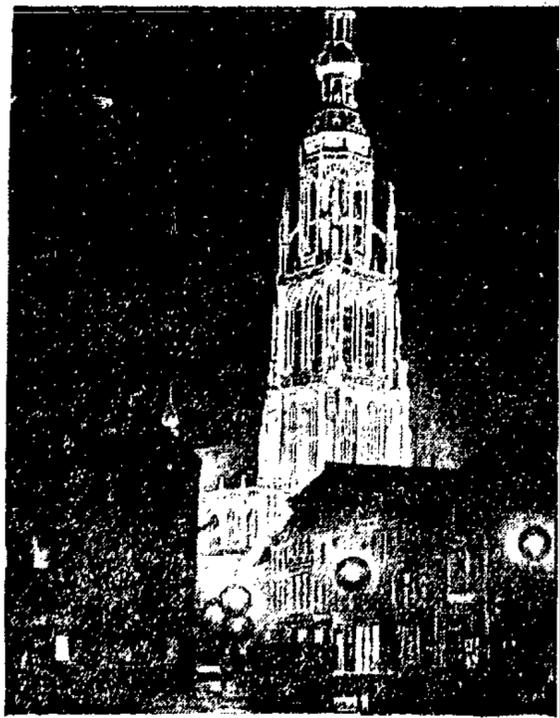
Der Riesenbrand in der Filmstadt Bembler

In dem englischen Hollywood, der Filmstadt Bembler, wütete, wie bereits gemeldet, ein Riesenbrand, der einen Schaden von drei Millionen Mark anrichtete.

Türenfabrik stellen 30 Arbeiter, worunter sich sieben Facharbeiter befinden, in einem Tage 500 Türen her. Auf eine Wohnung sechs Türen berechnet und bei der Annahme, daß wie bisher jährlich etwa 200 000 Wohnungen gebaut werden, ergibt sich ein Bedarf von 1 200 000 Türen. Nach der obigen Leistung würden

300 Arbeiter pro Tag 5000 Türen und im Jahr 1,5 Mill. Türen, d. h. den Türenbedarf für den ganzen deutschen Wohnungsbaubereich decken können.

Das sind Aussichten und Möglichkeiten einer technischen Entwicklung, die man kaum für möglich hielt, und die damit vielleicht auch ihr Ende nicht erreicht hat. Vielleicht kommen wir zu einem Zustand, den Tarnow durch ein Zitat des Betriebswissenschaftlers



Amsterdam im Licht

Amsterdam steht zur Zeit im Zeichen der sogenannten Edisonwoche, die aus Anlaß der vor fünfzig Jahren erfolgten Erfindung der Glühlampe veranstaltet wird. Seit Montagabend leuchtet die Stadt unter besonderer Festbeleuchtung und erstrahlt in einem Meer von Licht. Das Lichtfest gestaltete sich zu einem wahren Volksfest und in den Straßen flutete eine unabsehbare Menschenmenge hin und her. Auch von auswärts waren zahllose Besucher in Autos und in Sonderzügen gekommen. Unser Bild zeigt den festlich beleuchteten Turm der Breckafirche.

Der S. M. J.-Kongress in Polen. Wie die „Gazeta Handlowa“ mitteilt, sollen im Zusammenhang mit dem Beitritt der Angellagerfabriken Nichte & Sachs, Frieck, Hüfllnner und Niebe-Werke zum schwedischen Konzern S. M. J. (Svenska Angellager-Fabrik) die polnischen Vertreter der genannten Firmen liquidiert werden. Der gesamte polnische Bedarf an Angellagern mit Ausnahme der T. W. K. und Sauer-Erzeugnisse werde von dem Konzern S. M. J. gedeckt werden, der über zahlreiche Filialen und Konfigurationslager in Polen verfüge.

Sozialdemokratische Gewerkschaften in Finnland

Bruch mit den Kommunisten

Der Gegensatz zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten in der Arbeiterbewegung Finnlands, der seit Jahren die praktische gewerkschaftliche Arbeit hemmte, hat nunmehr zur Bildung sozialdemokratischer Gewerkschaften geführt. Im Verlauf des Jahres waren bereits 7000 sozialdemokratische Mitglieder aus den kommunistisch beherrschten Gewerkschaften ausgetreten. Infolgedessen war vor kurzem ein sozialdemokratischer Gewerkschaftsvertretertag, der rund 300 Delegierte umfaßte, nach Helsinki einberufen worden. Auf der Tagung wurde der einstimmige Austritt aller Sozialdemokraten aus dem Gewerkschaftsverband und die Vorbereitung zur Schaffung eines sozialdemokratischen Gewerkschaftsverbandes beschlossen. Man beabsichtigt, an alle Arbeiterverbände und ihre Verwaltungsorgane die Aufforderung zu richten, den Abbruch der Beziehungen zu den kommunistischen Gewerkschaftsverbänden vorzubereiten, in erster Linie durch Einstellung der Zahlung von Gebühren und Mitgliederbeiträgen.

Als provisorische Vertretung der abgewanderten sozialdemokratischen Gewerkschaftler ist eine aus 20 Vertretern der verschiedenen Landesparteien zusammengesetzte „Delegation der gewerkschaftlichen Organisationen“ gebildet worden. Bemerkenswert ist, daß die Vertreter aus dem Lande sich weit entschiedener für einen völligen Bruch mit den kommunistischen Gewerkschaften und für die Neugründung sozialdemokratischer Gewerkschaften einsetzten als die Helsingforsker Vertreter, die ein Kompromiß für möglich hielten.

Institut für Arbeitsrecht

Eine Neuschöpfung im mitteldeutschen Industriegebiet.

In Halle wurde das neugegründete Institut für Arbeitsrecht an der Universität Halle feierlich eröffnet. Außer den Vertretern der Universität waren anwesend Vertreter des preussischen Ministeriums für Kunst und Wissenschaft, des Reichsarbeitsministers, ferner Vertreter der verschiedensten Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände, ein Zeichen, welche Bedeutung der Gründung des Instituts von den maßgebenden Stellen beigelegt wird.

Als Stätte des Instituts wurde die Universität Halle gewählt, weil Halle im Mittelpunkt eines in der Entwicklung begriffenen großen Industriegebietes liegt und dadurch für eine erprobte Tätigkeit des Lehrkörpers und der Hörer der geeignete Boden gegeben ist. Das Institut verdankt seine Existenz sowohl den Arbeitgeber- wie den Arbeitnehmerverbänden. Auf Arbeitnehmerseite ist vor allem der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, auf Unternehmerseite der Bergwerks- und Hüttenverband beteiligt. Bis jetzt sind 31 000 Mark aufgebracht worden. Das preussische Ministerium für Kunst und Wissenschaft hat 3000 Mk. und ebenso beim Erwerb eines Grundstücks Darmstadt zur Verfügung gestellt. Weiter haben die Stadt Halle und der Saalkreis finanzielle Hilfe geleistet.

Aus aller Welt

Zwei Dampfer in hoher Not

Stürme im amerikanischen Seengebiet — Seit 15 Stunden überfällig

Ein Sturm im oberen Seengebiet bei Chicago richtete erheblichen Sachschaden an. Die Schifffahrt wurde lahmgelegt. Nach neuen Meldungen sind mehrere Dampfer aufgelaufen, darunter der Erzdampfer „Edwulath“, der bei Gravel Island strandete. Sturzseen gefährden seine aus 32 Mann bestehende Besatzung. Durch den starken Wellenschlag gegen den Chicagoer Uferboulevard wurde großer Sachschaden angerichtet. Die der Grand-Haven-Michigan-Grand-Trunk-Bahn gehörende Güterwagenfähre „Milwaukee“ mit einer 30köpfigen Mannschaft ist seit 15 Stunden überfällig. Die Fähre hatte Milwaukee vorgestern nachmittag verlassen.

Bruder und Schwägerin erschossen

Vor der eigenen Wohnung

Vorgestern abend gegen 7 Uhr wurden in Wirtstschau bei Strehlen der Stellenbesitzer Hermann Krusche und seine Frau vor ihrer Wohnung niedergeschossen. Die Frau wurde durch mehrere Schüsse sofort getötet; Krusche mußte in schwerem verletztem Zustande nach dem Kreiskrankenhaus in Strehlen gebracht werden. Als Täter wurde der Bruder des Krusche festgestellt, der sich in der Nähe des Tatortes selbst durch einen Schuß in den Kopf so schwer verletzte, daß er noch nicht vernunftfähig ist. Der Grund der Tat dürfte in Erbfeindschaften zu suchen sein. In den späten Abendstunden traf die Breslauer Mordkommission, die vor dem Landjägerposten alarmiert worden war, am Ort der Tat ein.

Aus dem Boot geschleudert und ertrunken

Eigenartiges Motorbootunglück

Drei Insassen eines Motorbootes, die während der Fahrt bei Detroit aus dem Boot herausgeschleudert wurden, ertranken, weil ihre Versuche, schwimmend das Land zu erreichen, dadurch vereitelt wurden, daß das herrenlose Boot sie in schneller Fahrt eng umkreiste.

Mit dem Knüttel gegen den Gerichtsvorsitzenden

Ein Zeuge in Aufregung

In einem erregten Auftritt kam es gestern vor dem Militärverordnungsgericht in Dessau. Der Kriegsbeschädigte Holzhauser, der mit seinen Ansprüchen vom Gericht abgewiesen worden war, stürzte sich mit einem Knüttel auf den Gerichtsvorsitzenden Minister a. D. Fensch und den Gerichtsarzt Dr. Seelmann, die er beide schwer mißhandelte. Darauf demontierte er noch mehrere Stühle und warf die Gerichtssakten durcheinander. Erst nach längerem Bemühen konnte er überwältigt und festgenommen werden.

Ein Hagenbeck-Tierpark für Berlin?

Das Problem eines zweiten Tierparks für Berlin wird eine überraschende Wendung annehmen, als ein Finanzkonfessionar gemeinsam mit den Gebrüdern Hagenbeck den Bau eines Freitierparks größten Stils an der Peripherie der Reichshauptstadt plant. Das Projekt hat bereits feste Umrisse angenommen und bedarf nur noch eines Optionsverzeichnisses der Stadt Berlin auf ein an der Heeresstraße gelegenes Gelände, um den Plan in die Tat umzusetzen. Der Tierpark soll 210 Morgen, also über 500.000 Quadratmeter, umfassen, er dürfte der modernste Tierpark Europas werden. Der Bau des Parks stellt sich mit Einschluß der Kaufsumme für das Gelände und der Tiere auf 11-12 Millionen Mark. Diese Summe ist bereits jetzt zusammengebracht, so daß finanzielle Schwierigkeiten nicht im Wege stehen dürften.

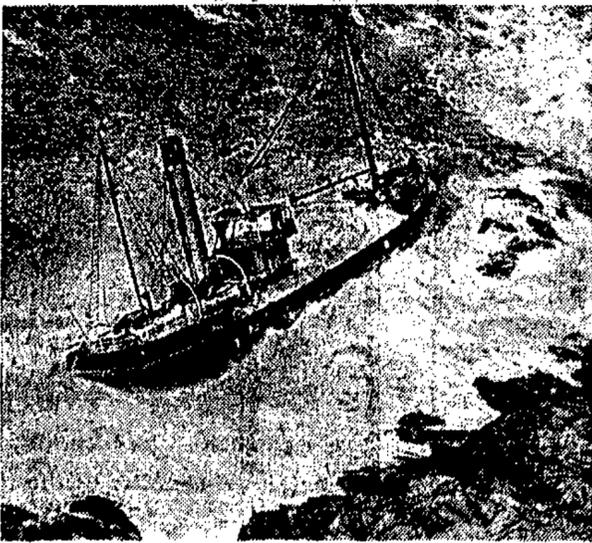
Die Untersuchungen bei der Kreispartasse Verleburg. Im Zusammenhang mit den bereits gemeldeten Untersuchungen bei der Kreispartasse Verleburg ist der Rentner der Kaffe, Formann, verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis

Verleburg zugeführt worden. Die Höhe der verurteilten Gelder beträgt nach vorsichtiger Schätzung 91.000 Mark. Der Rentner, der mit Unzertrennung gemeinsame Sache gemacht hat, Hand Fahrzeugs lang in den Diensten des Kreisfiskus Wittgenstein.

Schiffszusammenstoß auf der Kieler Förde

Bei dichtem Nebel

Auf der Kieler Förde sind bei dichtem Nebel zwei der Neuen Dampferkompanie gehörende Schiffe, der Dampfer „Prinzessin Irene“ und das Motorschiff „Schiffsee“ zusammengestoßen. Mehrere Fahrgäste erlitten Verletzungen. Das Motorschiff mußte zur Reparatur auf eine Werft geschleppt werden.



So strandet ein Schiff!

Eine sensationelle Aufnahme einer Schiffstrandung an der Küste von Neu-Schwales.

Er wollte die Frau des Bruders

Urteil im Mordprozeß Schöning

Das Schwurgericht in Ulm verurteilte gestern nach zweiseitiger Verhandlung den von seiner Ehefrau getrennt lebenden Mörder Ludwig Schöning aus Söflingen wegen Totschlages zu 15 Jahren Zuchthaus. Gegen Schöning war Anklage erhoben, seinen Bruder Anton im November vorigen Jahres ermordet zu haben, um mit dessen Ehefrau unter dem Namen ihres Mannes zusammenzuleben. Der Staatsanwalt plädierte auf Todesstrafe wegen Mordes. Das Gericht sah aber die Vorsätzlichkeit als nicht erwiesen an und verurteilte den Angeklagten wegen Totschlages unter Veragung der Zubilligung mildernder Umstände.

Liebestagödie im Grunewald

Krankenschwester erschließt ihren Geliebten

Im Grunewald bei Berlin wurden gestern mittag die 29 Jahre alte Krankenschwester Hanna Mühr tot und der 26jährige Büroangestellte Hans Kreutz, beide aus Wittenberge, mit einer Kopfverletzung aufgefunden. Nach seinen Angaben hat die Mühr ihn zu erschließen versucht und sich selbst getötet.

Das Panir-Hochland überflogen. Der Sowjetflieger Baranoff hat das Hochland des Panirs überflogen, wobei er stellenweise eine Höhe von über 5500 Meter erreichte. Mit diesem Flug ist die Möglichkeit des unmittelbaren Flugverkehrs zwischen Tschkent und Choroq im Berggebiet Tadschikistans erwiesen.

Carlhe Imbaud

Von
Albert Otto

Dieser Tage wäre Arthur Imbaud 75 Jahre geworden. 1870 schrieb der damals sechzehnjährige Imbaud dieses Wort, das der Zeit, als seines Lebens und Schaffens wurde. Der Name Imbaud umschließt ein Leben voller Abenteuer, voll wilden Dramen in die Ferne, das den Zeitgenossen seine Dichtungen weit übertrahnte. Und Imbaud selbst war ein Dichter, der das Dichten zutiefst verachtete.

Aus kleinbürgerlichem Milieu entstammend, in der französischen Provinzstadt Charleville geboren, geht er sechzehnjährig nach Paris, begibt sich in die Kämpfe für die Kommune, bis sie zusammenbricht, durchwandert, oft hungernd und abgerissen, Belgien, England und Süddeutschland, kehrt nach Frankreich zurück, eine Freundschaft mit Verlaine endet unter Revolverbeschüssen, die ihn ins Lazarett, Verlaine ins Gefängnis bringen; Imbaud zieht nach Italien, wird Vertwalter eines Steinbruchs, versucht es dann noch einmal, sich bürgerlichen Verhältnissen in der Heimat anzupassen, aber wieder treibt es ihn hinaus; er ist in Ägypten, in Arabien und als Soldat in Solent's Südpazifikolonie; alles in einem Zeitraum von sieben Jahren, von seinem sechzehnten Jahre, bis er dreiundzwanzig wurde.

Dann schrieb er die letzten seiner Gedichte, von denen er außer einem schmalen Bändchen nichts selbst herausgegeben hatte — und auch den ließ er wieder einstampfen —; seine Freunde mußten ihm die Manuskripte abschwatzen, und er geriet jedesmal in Zorn, bekam er etwas Gedrucktes von sich zu sehen. Von nun an steht sein Leben ganz im Zeichen der Sucht nach Abenteuern. Wieder fährt er nach Afrika, als Kaufmann zunächst; später rüstet er Massenkarawanen aus, aber er ist stets von Unglück verfolgt und erreicht nie einen größeren Erfolg. Als er schließlich nach Europa zurückkehrt, ist er ein totkranker Mann. Eine tropische Gelenkkrankheit läßt ihn ein Glied nach dem anderen verlieren, bis er siebenunddreißigjährig, in einem Marseiller Hospital stirbt.

Nur vor seinem Tode wird seine Jugend noch einmal in ihm lebendig, seine Gedichte kommen ihm in den Sinn, und auf dem Totenbette spricht er noch einmal die wilden Dithyramben seiner Jugend. Er hat wieder die Visionen einer Welt voll Schönheit, Licht und Farbe, wie zu der Zeit, als er, ein junger, kräftiger Mann, von „Sonne und Fleisch“ sang;

„Die Sonne, Quell alles Lebens und brünstiger Triebe, gleißt auf die erschauernde Erde ihre glühende Liebe, und wenn man im Tale liegt, da fühlt man ihr bräutlich Erwarten, und wie sie von Blut überquillt;

wie, von einer Seele bewegt, voll Liebe wie Gott, voll Fleischesbrunst wie das Weib, ihr ungeheurer Leib, schwanger von Säften und Strahlenpracht, das ganze Chaos von Lebenskeimen in sich trägt, und alles wächst und steigt und erwacht. Wo ist die Zeit der antiken Jugend mit ihren herrlichen Frauen und kühnen Saiten; ihren Göttern, die aus Liebe die Kinde der Bäume zerbißen

und in den Wasserrosen die blonde Nymphen küssen? Was ist die Zeit, wo der Urquell der Welt, das Blut der Bäume und das Wasser von all den Flüssen in den Auen Paris eine Welt geboren, wo unter seinen Bodstüben grün die Sonne regoren; wo er weich an die Sphing die Lippen hält und den großen Hymnus der Liebe verkündet, aufrechtstehend unter dem Himmel, und allüberall sein Weidwerk über den Wäldern, findet?“

Dieses Gedicht zeigt die unerhörte formale Begabung Imbauds, wenn sie auch naturgemäß in der deutschen Uebersetzung (von K. L. Anmer) nicht restlos zum Ausdruck gebracht werden kann. Und doch wäre es verfehlt, das Wesentliche Imbaudscher Begabung im Formalen zu suchen. Sein ganzes Schaffen ist viel zu chaotisch, zu bedingungslos, um sich ästhetischen Maximen zu beugen. Und auch ethische Gesetze sind ihm gleichgültig; hemmungslos legt er sich über alles, was den Menschen gemeinhin wertvoll, ja heilig ist, hinweg; über die Familie, die Freundschaft oder die Pflicht. Sein Dichter ist erfüllt von einer derben Realität in Stil und Anschauung. Von frühesten Jugend an ist Imbaud auf der Jagd nach dem harten, rohen, wirklichen Leben, schilbert es in allen Phasen, so wie er es mit seinen Sinnen aufnimmt. „Ich beschrieb das Schweigen, die Nächte, ich hielt fest, was nicht mehr ausdrückbar schien, sagt er von sich. Und eines Tages wollte er es nicht mehr beschreiben, nur noch erleben. Und lebte ein eigenwilliges Leben, fern von Europa, das er erst wieder aufsuchte, um zu sterben.“

„Lenin“ — ein Roman von Dostojewski. Der vielgelesene polnische Schriftsteller Dostojewski hat einen bio-

25 Verletzte bei einem Straßenbahnunfall

Straßenbahnwagen fährt in eine Grube

Am Stadteil Brooklyn in Newyork entgleiste gestern ein Straßenbahnwagen und stürzte mit seinem hinteren Ende in eine 2 Meter tiefe Ausbuchtung einer im Bau befindlichen Untergrundbahn. 25 Passagiere, die von einer Panik ergriffen wurden, erlitten sämtlich mehr oder minder schwere Verletzungen und konnten erst nach 20 Minuten aus ihrer Lage befreit werden.

Ein Getreidespeicher in Flammen

Die Telefonleitungen durchgeschmolzen

Seit gestern 21 Uhr steht der dreistöckige Getreidespeicher der Firma Wilschel bei Sangerhausen in Flammen. Das Gebäude kann nicht gerettet werden; die Feuerwehr muß sich darauf beschränken, die anliegenden Gebäude und die benachbarten Polstlagerplätze zu schützen. In dem Speicher befanden sich etwa 120.000 Zentner Weizen und Gerste und große Mengen Futtermittel. Der Verkehr der Reichsbahn auf der Strecke nach Halle, die unmittelbar an der Brandstätte vorbeiführt, wird ausrechterhalten, dagegen sind die weißen Telefonleitungen nach Eisleben und Halle durchgeschmolzen. Der Schaden ist noch nicht zu überschauen.

Von feinem Spielgefühlen erschossen

Ein Raube feugnet

Die Ermittlungen in der Angelegenheit der Erschießung des elfjährigen Jungen im Stadteil Hordel bei Bochum haben zu dem Ergebnis geführt, daß höchstwahrscheinlich ein Spielkamerad als Täter in Frage kommt. Das Geschöß, das bei der Obduktion im Kopf des Jungen gefunden wurde, stammt aus dem Revolver des Vaters des Erschossenen und ist aus der Nähe abgegeben worden. Der in Frage kommende Junge feugnet die Tat.

Postübernahme in der Luft

Versuche im Flughafen Tempelhof

Im Flughafen Tempelhof bei Berlin sind dieser Tage interessante Versuche durchgeführt worden, die es ermöglichen sollen, daß Postfluggesamte auf kleineren Zwischenstationen Poststücke abgeben und neue Ladungen übernehmen können, ohne daß die Maschine zur Landung zu schreiten braucht. Die Erfindung beruht darauf, daß das Flugzeug über dem betreffenden Flughafen mit dem an einem Kabel herabhängenden abzuliefernden Postfach in geringer Höhe eine gabelähnliche Einwickelvorrichtung ansetzt, die das Kabel in die Gabel selbst einführt. Hier reißt es eine Scheibe mit, an der der neue Postfach befestigt ist, die Scheibe drückt im Moment des Auspralles auf den am Kabelende befindlichen Greifer, der sich öffnet und den zur Ablieferung gelangenden Postfach fallen läßt, während das Kabel mit der neuen Postladung von dem weiterfliegenden Flugzeug an Bord gezogen wird. Die bisherigen Versuche waren so erfolgreich, daß man bald an die praktische Einführung des Postwechsels in der Luft wird gehen können.

Ozeanfahrt, weil sie sich verplauderte

An Bord des Dampfers „Olympic“ ist eine amerikanische Schauspielerin in Cherbourg eingetroffen, die von Newyork aus die Reise über das große Wasser irrtümlich zurückgelegt hat. Sie hatte eine Freundin auf das Schiff begleitet und sich mit ihr unterhalten, ohne die Abfahrt des Dampfers zu bemerken. Sie konnte nicht mehr von Bord, so daß sie gezwungen war, die Reise bis nach Cherbourg mitzumachen.

Motorpanne des Passagierflugzeuges Paris-Möln. Das Passagierflugzeug Paris-Möln mußte gestern vormittag wegen des dichten Nebels über den Ardennen einen Umweg über Brüssel machen. Bald nachdem es nach einer Landung auf dem Flughafen Haren wieder gestartet war, mußte es wegen einer Motorpanne auf freier See landen. Der Apparat wurde ziemlich stark beschädigt, dagegen blieben sämtliche Insassen, die drei Passagiere, der Pilot und der Mechaniker, unverletzt. Die Passagiere setzten die Reise mit einem anderen Apparat fort.

araphischen Roman über Lenin verfaßt, ein 700 Seiten starkes Buch, das zunächst in italienischer Sprache erschienen ist. Als Hintergrund der Handlung werden in dem Werk das vorrevolutionäre Rußland und die bolschewistische Umwälzung, die Dostojewski persönlich miterlebt hat, breit geschildert. Das Buch wird in einigen Monaten in deutscher und gleichzeitig wahrscheinlich auch in polnischer Sprache erscheinen.

Entdeckung eines Leonardo da Vinci in Wien?

Ueber die Entdeckung eines angeblichen Werkes von Leonardo da Vinci glaubt die „Die Stunde“ berichten zu können. Nach den Angaben des Blattes handelt es sich um ein altes Bildnis das sich schon seit längerer Zeit im Besitz eines bekannten Wiener Kunstsammlers befand, ohne daß eine nähere Untersuchung erfolgt war. Vor kurzem hat der Besitzer das Bild bei dem bekannten Antiquar und Kommandanten „Dorotheum“ befehlen lassen. Er erhielt den höchst zulässigen Beleuchtungsbeitrag von 25.000 Schilling zu sprechen. Das Dorotheum, das über die Mitarbeit bekannter Fachleute verfügt, ließ mit Zustimmung des Verpfänders das Bildnis restaurieren.

Wesentliche Kunsthistoriker, die das Werk zu Gesicht bekamen, stellten nun fest, daß es sich höchstwahrscheinlich um ein bisher als verloren geltendes Hauptwerk von Leonardo da Vinci handle. Falls der Nachweis gelingt, daß in dem Bildnis tatsächlich ein Werk Leonardo da Vincis vorliegt, dürfte dem Gemälde ein Wert von 1 bis 2 Millionen Dollar zukommen.

Die große Oper tot?

Was Mascagni sagt

Bittere Klagen über die augenblicklich in der Musik vorherrschende Geschmacksrichtung hat Mascagni einem englischen Journalisten gegenüber geäußert. „Die Tage der großen Oper sind vorüber“, rief der berühmte Komponist aus. „Ich habe 14 Opern geschrieben, aber ich werde kein neues Werk mehr schaffen. Nicht etwa, daß mir nichts mehr einfällt! Aber die Welt will heute nichts mehr von lyrischen Opern wissen. Nur eine einzige neuer Opern, die „Cavalleria rusticana“ hat Weltruf erlangt, alle anderen Werke sind unbekannt geblieben. Der Krieg hat das Interesse an der Oper unterbunden, und die heute herrschende Vorliebe für leichte Musik hat sie vollends getötet. Man versucht heute, einen neuen Opernstil mit grotesken Einfällen zu schaffen. Diese Bemühungen halte ich für aussichtslos!“

TECHNISCHE UMSCHAU

Beilage der Danziger Volksstimme.

Die künstliche Insel im Ozean entsteht

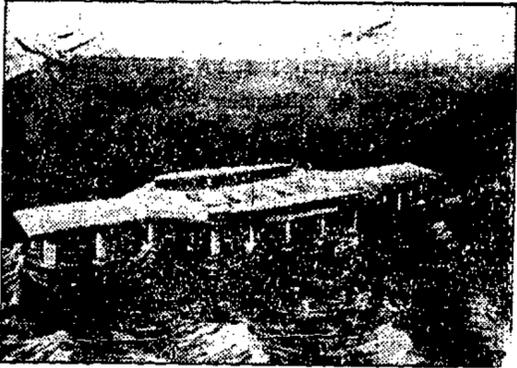
Der Bau einer Flugzeugstation auf dem Meere - Als kleine moderne Großstadt gedacht

Der Transozeanflugverkehr ist in das Stadium ernsthafter Vorbereitungen getreten. In der Menschheit wie in der Welt konzentriert man sich auf Flugzeuge, die geeignet sind, die gewaltigen Strecken über den Ozean zurückzulegen und die vor allem auch eventuelle Notlandungen auf dem Meere vornehmen können, selbst wenn auf dem Ozean bewohnte See herrscht.

Aber mit den Flugzeugkonstruktionen allein ist es nicht getan, man ist sich längst darüber klar, daß man für die Flugzeuge Stützpunkte mitten im Ozean schaffen muß. Schon im Jahre 1929 tauchte in der amerikanischen Presse zum ersten Male

das Projekt einer künstlichen Insel im Atlantischen Ozean auf, die als Zwischenlandungsplatz für die Flugzeuge dienen sollte.

Dieses Projekt, das damals als eine phantastische Idee überall Aufsehen erregte, aber doch von niemand recht ernst genommen wurde, ist inzwischen in Europa wie in Amerika von allen Seiten untersucht und diskutiert worden, die verschiedenartigsten Variationen sind aufgefunden.



Das Projekt

Eine künstliche Stahlinsel im Ozean wird für den Transozeanverkehr in nächster Zeit von einer amerikanischen Gesellschaft zwischen New York und den Bermuda-Inseln errichtet werden.

Ursprünglich dachte man sich ein gewaltiges Aufseisen aus Stahl, das im Ozean verankert werden sollte. Der Raum zwischen seinen beiden Schenkeln sollte so groß sein, daß bequem ein Dutzend Flugzeuge nebeneinander landen und starten konnten. Eine besondere Stromerzeugungsfunktion sollte dafür sorgen, daß die Wasserfläche zwischen den Schenkeln des Aufseisens stets spiegelglatt und den Fliegern die Landung auch bei Wellengang und stürmischer See ermöglichen.

Gewaltige Scheinwerfer von Millionen Kerzen sollten diese Aufseiseninsel den Fliegern sichtbar machen. Ja, man hatte sogar eine besondere Wegmarkierung geplant. Auf dem Meeresboden sollten an einem Nabel in größeren Abständen gewaltige Lampen befestigt werden, die als leuchtende Punkte dem Flieger auch zur Nachtzeit den Weg weisen sollten. Von dieser letzten Idee ist man inzwischen abgekommen, denn man hört jetzt nichts mehr davon.

Auf Grund von Laboratoriumsversuchen verschwand dann eine Zeitlang auch die Idee des schwimmenden Aufseisens und an einer Stelle tauchte ein Floß auf. Die Flugzeuge sollten nicht mehr auf dem Wasser landen, sondern man sollte eine große schwimmende Stahlinsel schaffen mit einem

regulären Landungsplatz. Die Schwierigkeit beim Aufseisen lag in der Herstellung einer ruhigen Meeressfläche und deshalb errichtete man nunmehr auf Säulen von Stahl, etwa nach der Methode der Kluzen-Mutterkiste. Nun tauchen die ersten praktischen Vorschläge für die Durchführung des Kluzen-Insel-Projektes auf und zeigen offenbar eine Annäherung an die allerersten Projekte. Man scheint doch mehr

eine Insel mit Hafen bauen

zu wollen, sofern die Nachrichten richtig sind, die von Amerika zu uns gelangen. Die große Insel für Flugzeuge, die man zunächst auf halber Strecke zwischen New York und den Bermuda-Inseln errichten will, soll demnach in Angriff genommen werden. Sie wird 800 Meter lang sein, an den Enden eine Breite von 60 Meter und in der Mitte eine solche von 120 Meter. Nicht weniger als 6000 Tonnen Stahl und 2000 Tonnen Eisen sind für den Bau der Insel Verwendung. Die Verankerung erfolgt durch zahlreiche Stahlketten, die eine Länge von 6 bis 7 Meter besitzen. Diese

Was kommt nun?

Die Entwicklung des Fernsehens - Die Lösung des Problems der drahtlosen Kraftübertragung

Die Entwicklung der Technik, insbesondere der Elektrotechnik, in den letzten Jahren hat eine derartige Sturmgeschwindigkeit angenommen, daß die menschliche Phantasie schon hier und da nicht mehr Schritt halten kann und Dinge unternehmens zur Tatsache werden,

an die auch der genialste Schreiber von Zukunftsromanen nicht zu denken wagt.

Bergangenwärtigen wir uns beispielsweise den Fortschritt der Radiotechnik, der, bei Nähe betrachtet, ja eigentlich direkt ungläublich ist. Sätte jemand vor dreißig Jahren der Allgemeinheit den Rundfunkapparat begreiflich machen wollen, der heute zu jeder Wohnungseinrichtung gehört, hätte er behauptet, daß es möglich sei, sich von Berlin aus mit irgend jemand in London über den Äther hinweg zu unterhalten, so wäre er wohl in eine Irrenanstalt interniert worden. Und jetzt ist das Fernhören eine selbstverständliche Sache, über deren Technik und Apparatur jeder Quarantäne genau Bescheid weiß. Noch erstaunlicher ist die Entwicklung des Fernsehens, das noch vor zwei Jahren als Utopie angesehen wurde. Während sich noch die Witzblätter mit dieser aufsehenerregenden Sache beschäftigten, stand schon der erste Versuchapparat in Schenectady im Zauberkabinett der General Electric Company fix und fertig da, und die ersten primitiven Bildübertragungen waren bereits gelungen.

Mittlerweile ist der Bildrundfunk bereits zur Tatsache geworden, und

in etwa zwei Jahren, vielleicht noch früher, wird der Fernsehapparat seinen triumphierenden Einzug in den Privathaushalt

halten. Man sollte sich über die Bedeutung dieser Tatsache klar werden, die einen geradezu umwälzenden Einfluß auf die Kultur, die Ideewelt und die Einstellung der gesamten Menschheit gegenüber den großen Weltproblemen ausüben wird. Die Übertragung von Filmen und Theateraufführungen ist ja nur ein Anfang; in kurzem werden wir vom Festland aus Nordpolregionen und Meilen durch den südamerikanischen Urwald mitmachen, werden Augenzeugen von Vulkanausbrüchen und Schlachten sein, werden die höchsten Schichten der Atmosphäre und den Abgrund der

Meeren werden mit Hilfe von riesigen Untern am Meeresboden befestigt.

Die Insel soll nicht etwa von den Passagieren angefahren werden, sie erhält deshalb neben Kluzenhallen auch ein großes Hotel mit Restaurant, Café, Postämtern, Kino, Sport- und Tennisplätzen und mit Gartenanlagen. Die Besatzung dieser schwimmenden Insel im Ozean ist auf etwa 50 Mann berechnet.

Neuzeitliche Ozeanausrüstung

Eine englische Werft hat für den Flottenstützpunkt Singapur ein Schwimmdock von 50000 Tonnen Tragfähigkeit errichtet, das die größten Kriegsschiffe aufnehmen vermag und mit einer elektrischen Anlage von bemerkenswerter Leistungsfähigkeit ausgerüstet ist. Sieben Hauptpumpen fördern zusammen 5000 Tonnen Wasser je Minute und werden durch Elektromotoren von 600 P. S. angetrieben. Für die übrigen Vordruckpumpen, wie Beleuchtungs- und Belüftungsanlagen, Werksstätten und Zentralheizung, Feuerlöschvorrichtung und Frischwasserförderung sind folgende Maschinen aufgestellt: drei 1000-KVA-Turbogeneratoren zur Stromerzeugung beim Einbau eines Schiffes, ein 250-kW-Dieselelektrogenerator für die Dauer der Reparatur eines Schiffes und ein 36-kW-Dieselelektrogenerator für die Zeit, in welcher das Dock unbenuzt ist.

Tiefsee kenneilernen. Wir werden Dinge sehen, die noch keines Menschen Auge vorher betrachtet; und

die Wirkung auf unser Geistesleben kann in ihrem ganzen Umfang heute noch gar nicht übersehen werden.

Anschließend dieses sich überstürzenden Fortschritts, dieser ungeahnten Entwicklung drängt sich einem förmlich die Frage auf: Was kommt nun? Welches Göttergeschick können wir als nächstes von der Elektrizität erwarten?

Die Antwort ist ebenso einfach wie naheliegend. Wir befinden uns in der Ära der drahtlosen Wellen, und es ist nur logisch, daß die Weiterentwicklung der Dinge sich auf diesem Gebiete vollziehen wird. Die Übertragung von Ton und Bild ist bereits gelungen; das nächste Problem, das zu lösen sein wird, ist die Übertragung von Kraft auf drahtlosem Wege, der drahtlose Betrieb von Schwachstrom- und Starkstrom-Maschinen und -Apparaten, und in erster Linie:

Das drahtlose Licht

Aber schon wieder sind die Geschichtsbücher dabei, die Prophezeiung zu überholen. Während wir noch kaum an die Möglichkeit glauben wollen, erstrahlt bereits im Laboratorium von Schenectady, von wo neuerdings jeder technische Fortschritt seinen Ausgang zu nehmen scheint, eine gewöhnliche elektrische Glühlampe in vollem Lichte, ohne daß sie mit irgendeiner Leitung verbunden wäre; eine Wurft kost in einer frei im Raume an einem Draht aufgehängten Glasröhre; Spiegelleiter werden in einer Glasröhre hergesteuert, ein Apfel wird an einer Drahtantenne durch und durch gebraten, und durch andere Anordnungen werden Speiseinhalten, Wasser gekocht, ohne daß irgendeine Wärmequelle erkennbar wäre. Aber das Frappierendste, was dort zu sehen ist, ist ein elektrischer Lichtbogen, ein künstlicher Kugellicht, der plötzlich auf einer Metallkugel erscheint, einen Funkenregen von geschmolzenem Metall um sich schlingert und die Stange schmilzt, wie dies der beste Schweißapparat nicht schöner tun könnte; ein elektrischer Bogen, der Laufende von Volt verkörpert und scheinbar ganz von selbst entsteht.

Und was bewirkt diese unsäglich Wunder?

Eine sechzig Zentimeter hohe und fünfzehn Zentimeter breite Radioröhre, die ganz unschuldig in einer Ecke steht, als ob sie mit all diesen erstaunlichen Dingen nichts zu tun hätte. Diese Röhre aber kann mehr als ihre Kollegen; fünfzigmal mehr als die bisher hergestellten Kurzwellenröhren. Sie strahlt durch eine Antenne auf einer Wellenlänge von sechs Metern eine Leistung von ganzen fünfzehn Kilowatt in den Raum, sie sendet die Kraft von zwanzig Pferden durch die Luft; in anderen Worten, sie löst das Problem der drahtlosen Kraftübertragung.

Die Versuche in Schenectady sind nur ein Anfang, und Kraftsender und -empfänger stehen im selben Raume; aber wir wissen bereits aus Erfahrung, wie rasch es jetzt vorwärts gehen wird.

In wenigen Jahren können wir vielleicht schon, befreit von Kabeln, Leitungen, Strömen und Steckdosen, alle die taufendfältigen Maschinen und Apparate in Betrieb setzen, die uns die Elektrotechnik befehrt, gleichviel, ob wir uns zu Hause, auf freiem Felde oder am Nordpol befinden.

Elektrisches Licht, elektrische Wärme, elektrische Kraft wird uns auf Schritt und Tritt zur Verfügung stehen, und wir werden nur zu bald das barbarische Zeitalter der Drähte vergessen haben. Popper.

Neuartiger Tunnelbau

Zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada wird unter dem Detroit-Fluß ein Fahrzeugtunnel gebaut, welcher die Städte Detroit und Windsor verbindet. Bemerkenswert ist hierbei, daß der Tunnel auf trockenem Boden in Teilstücken gebaut wird, und daß diese Einzelteile wie ein Schiff vom Stapel gelassen, in richtige Stellung gebracht und dann auf die Sohle des Flusses abgekippt werden. Jedes Teil hat einen inneren Durchmesser von 9,4 Meter und einen äußeren von 10,6 Meter. Die Teile bestehen aus 7,2 Meter Stahlstreifen, die auf elektrischem Wege zusammengeschweißt werden.

Platinerschlag. Einer amerikanischen Elektrofirma ist es gelungen, eine neue Legierung herzustellen, die als Ersatz für das teure Platin dienen kann. „Komet“ ist wesentlich billiger als Platin, härter als der beste Stahl und kann hohe Temperaturen ertragen. Draht aus diesem Werkstoff ist für elektrische Verstärkerlampen geeignet, da er bei gleicher Emission wie Platin eine wesentlich niedrigere Temperatur annimmt und deshalb eine längere Lebensdauer hat. Konformmetall gilt nicht nur als Platinersatz, sondern vermag auch andere teure Metalle vorteilhaft zu ersetzen.

Auch die Oberleitung ist wesentlich verbessert

Die Modernisierung der Danziger Straßenbahn

Bei der auf der Neubauspore Danzig-Neujahrswasser und der auf Bügelbetrieb umgebauten und modernisierten Strecke Langhagen-Bräsen-Neujahrswasser wurden bei der Oberleitungsanlage der elektrischen Straßenbahn eine Reihe Neuerungen durchgeführt.

Als Fahrdrabt wurde ein aus reinem Elektrolyt-Kupfer hergestellter Draht von 80 Quadratmillimeter Querschnitt verwendet, der auf beiden Seiten Rippen aufweist, an denen mit geeigneten Klammern der Fahrdrabt aufgehängt wird. Durch dieses Aufhängen in den Rippen ist

ein kostfreies Gleiten des Bügels

gewährleistet. Auf einem größeren Teil des Paul-Bencke-Beuges sowie auch auf einem kleinen Abschnitt der im Jahre 1927 neu erstellten Strecke nach Heubude fällt uns eine andere Art der Aufhängung ins Auge. Dieses neue System die sogenannte „Vielfach-Aufhängung“, besteht im wesentlichen darin, daß über dem Fahrdrabt ein isoliertes Tragseil gezogen ist, in dem in kurzen Abständen der Fahrdrabt aufgehängt ist. Der Fahrdrabt ist in Entfernungen von 1,5 Kilometer mit Spannungsmitteln, die über eine Rolle laufen, beweglich nachgespannt. Dieses ermöglicht

eine gleichmäßige Spannung im Fahrdrabt,

unabhängig von Temperatureinflüssen. Der Vorteil dieses Systems besteht vor allem in einem einwandfreien Verhalten der Strecke mit größeren Geschwindigkeiten.

Diese Art der Aufhängung ist die gleiche wie sie bei den elektrischen Vollbahnhöfen in Schlesen und in Bayern verwendet wird und hier mit Geschwindigkeiten bis zu 110 Kilometer pro Stunde einwandfrei befahren werden kann. Weitere Vorteile dieser Art der Aufhängung sind das Ersparen von Eigentümern, da hier bis zum jetzt üblichen doppelten Abstand der Aufhängungspunkte gegangen werden kann, sowie die Verringerung der Zahl der Speiseleitungen, da das Tragseil als Stromführend den Leistungsquerschnitt vergrößert.

Was dem Bauherrn an der neuen Oberleitung noch besonders auffällt, ist das

Verlegen des Fahrdrabtes im Rickack über dem Gleise.

Dieses ist notwendig, um eine gleichmäßige Abnutzung des Bügelschleifstückes zu erreichen. All diese Neuerungen in der Oberleitungsanlage der elektrischen Straßenbahn und die Umstellung auf Bügelbetrieb, welche mit dem Neubau der Strecke nach Heubude in Angriff genommen wurden, sowie auch der Einbau der vielen im Stadtgebiet in Betrieb befindlichen elektrischen Weichen, die mittels eines in der Fahrleitung eingebauten Oberleitungs-Kontaktes befestigt werden, wurden von der Spezial-Abteilung der Siemens-Schuckertwerke, Berlin, für elektrische Bahnen ausgeführt.

Ein Erfolg für Diamantbohrer.

Anlässlich der Jahresversammlung der Amerikanischen Gesellschaft für Stahlbehandlung wurde von D. Samuel S. Hoyt des Forschungslaboratoriums der General Electric Company auf ein neues Material mit Namen „Carboloh“ hingewiesen, das aus Wolframkarbid und Kobalt besteht, wobei das Karbid die notwendige Härte bedingt, während das Kobalt für die notwendige Festigkeit von Schneidwerkzeugen sorgt. Mit diesem Material kann man einen Glasstab mit einem Gewinde versehen, in einen Betonblock Löcher bohren, Porzellan-Isolatoren auf der Drehbank bearbeiten und ähnliche Arbeitsvorgänge mehr durchführen. Anlässlich einer Prüfung mit Formantialien, die Metallspalter enthalten, wurde festgestellt, daß bei Schneidwerkzeugen aus Chromlegierungen, die sich für diese Arbeiten bisher am besten eigneten, nach Bearbeitung von 150 Zeilen ein Nachschleifen erforderlich ist, während die Wolframkarbid-Werkzeuge unter gleichen Arbeitsbedingungen 11000 Zeile fertigstellen, bevor ein Nachschleifen nötig ist. In besonders harten Materialien, wie beispielsweise Beton, können künftig die notwendigen Löcher ohne Verwendung des kostspieligen Diamantbohrers ausgeführt werden. Eine weitere Beobachtung, die man bisher machen konnte, ist, daß die Anwendung des Werkzeuges kein gleichmäßiges Abbrechen ermöglicht. Demgegenüber hat man bei Wolframkarbid-Werkzeugen die Gewißheit, daß man einen einwandfreien Schnitt ohne Werkzeugabnutzung erhält.

Sport-Turnen-Spiel

Leichtathletik-Weltrekorde

Nach Abschluß der diesjährigen Leichtathletik-Saison wird der Internationale Leichtathletik-Verband (I. A. A. F.) sich auf seiner demnächst stattfindenden Sitzung in erster Linie mit der Anerkennung der neuen Weltrekorde beschäftigen.

Die neue Weltrekordliste dürfte dann voraussichtlich folgendes Aussehen haben:

- 100 Meter: Charles Paddock (Amerika) 10,4 Sek.,
- 200 Meter: H. Lode (Amerika) 20,8 Sek.,
- 300 Meter: Charles Paddock (Amerika) 33,2 Sek.,
- 400 Meter: Spencer (Amerika) 47 Sek.,
- 500 Meter: Tavernari (Italien) 1:02,9,
- 800 Meter: Sera Martin (Frankreich) 1:50,8,
- 1000 Meter: Otto Peiser (Deutschland) 2:25,8,
- 1500 Meter: Otto Peiser (Deutschland) 3:51,
- 2000 Meter: Purje (Finnland) 5:23,4,
- 3000 Meter: Paavo Nurmi (Finnland) 8:20,4,
- 5000 Meter: Paavo Nurmi (Finnland) 14:28,2,
- 10 000 Meter: Paavo Nurmi (Finnland) 30:08,8,
- 15 000 Meter: Paavo Nurmi (Finnland) 46:49,5,
- 20 000 Meter: Sipilä (Finnland) 1:08:20,
- 25 000 Meter: Harper (England) 1:23:45,8,
- 30 000 Meter: Sipilä (Finnland) 1:48:07,8,
- 42 200 Meter: Kolehmainen (Finnland) 2:32:35,
- 1 Stunde: Paavo Nurmi (Finnland) 10,120 Kilometer,
- 110 Meter Hürden: Wennström (Schweden) 14,4 Sek.,
- 200 Meter Hürden: Brockus (Amerika) 29 Sek.,
- 400 Meter Hürden: Taylor (Amerika) 52 Sek.,
- 4x100-Meter-Staffel: S. C. Charlottensburg 40,8 Sek.,
- 4x200-Meter-Staffel: Pennsylvania Universität 1:27,
- 4x400-Meter-Staffel: Amerikas Länderstaffel 3:13,8,
- 4x800-Meter-Staffel: Boston N. C. 7:41,4,
- 4x1500-Meter-Staffel: Turun Urheiluliiton (Finnland) 16:11,4,
- Hochsprung: Osborn (Amerika) 2,08 Meter,
- Wettsprung: Gator (Gallien) 7,93 Meter,
- Stabhochsprung: Carr (Amerika) 4,32 Meter,
- Dreisprung: Brunetti (Argentinien) 15,84 Meter,
- Diskuswerfen: Aron (Amerika) 40,90 Meter,
- Kugelstoßen: Emil Pirichfeld (München) 10,11 Meter,
- Speerwerfen: E. Lundqvist (Schweden) 71,01 Meter,
- Hammerwerfen: Ryan (Amerika) 57,77 Meter.

Amerika-Europa im Schwimmen

Van-Europa im Sport

Der Ungarische Schwimmverband pflegt zur Zeit mit dem Amerikanischen Schwimmverband Unterhandlungen wegen Abschluß einer Begegnung Amerika-Europa und Amerika-Ungarn. Die Veranstaltung soll anlässlich der Eröffnung der neuen Budapest Schwimmbahn auf der Margaretheninsel, die für Oktober 1930 geplant ist, vor sich gehen und drei Tage dauern. Als Wettkämpfe wurden vorgeschlagen: an den ersten beiden Tagen die 4x200-Meter und 4x100-Meter-Staffel zwischen Amerika und Ungarn, am dritten Tage die 4x200-Meter-Staffel zwischen Amerika und Europa. Auf amerikanischer Seite sieht man mit Interesse dem Abschluß des Kampfes entgegen, doch soll die endgültige Entscheidung erst bei der diesjährigen Generalversammlung erfolgen, die im November stattfindet.

Leutehnen in Front

Dortmunder Reit- und Fahrturnier

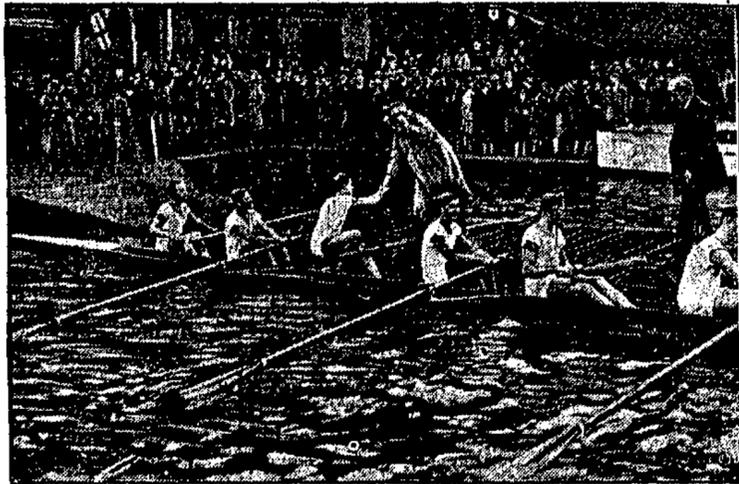
Am vierten Tage des großen Dortmunder Herbstturniers ging es in der Arena recht lebhaft zu, lediglich die beiden Fahrkonkurrenzen fielen etwas aus dem Rahmen und litten sehr unter der schwachen Beteiligung. Die Leistungen waren im allgemeinen recht gute, in der Eignungsprüfung für Reitpferde belegte der von Major Büchner geleitete Stall Hedemann mit den Trafekner Vollblütern Kaisermantel und

Kaiserling die beiden ersten Plätze und in der Dressurprüfung wurden Stall Müllers Paradiesvogel und Maxim, die ebenfalls im hiesigen Deutschland gezogen sind, mit Preisen ausgezeichnet.

Das Voltenspiel nicht in Halle?

Handballvorrunde gegen Mitteldeutschland

Die Vorrundenspiele um den Handballpokal der D. S. B. finden am 3. November statt, und zwar ist das Spiel Mitteldeutschland: Baltenswerder nach Halle gelegt worden. Nach den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ sind neue Bestrebungen im Gange, dieses Spiel nicht in Halle durchzuführen. Die Verbandbehörde legt keinen Wert auf dieses Spiel, da sie vor langer Zeit für den 3. November ein Städtepiel Halle gegen Berlin in Berlin vereinbart hat, und daher keine Spieler für das Vorrundenspiel stellen möchte. Amlich ist bis zur Stunde noch keine Entscheidung getroffen.



Deutsches Oxford-Cambridge

Der vor einigen Tagen ausgetragene Achterwettkampf zwischen der Berliner Universität und der Technischen Hochschule, der fast ebenso Tradition geworden ist, wie das berühmte Oxford-Cambridge-Rennen, endete mit dem überlegenen Sieg der Universitätsmannschaft, die in unserem Blide von dem neugewählten Rektor, Prof. Schmidt beglückwünscht wird.

Eine Frau springt 6,17 Meter weit

Die japanische Olympiasiegerin Kimiyo Hitomi befindet sich in einer beispiellosen Form. Schon bei ihrem Start auf dem deutsch-japanischen Sportfest in Leipzig gelang es ihr, zwei neue Rekorde im 100-Meter-Lauf und im Weitsprung aufzustellen. Die neue Weltbestleistung im Weitsprung von 6,07 Meter, erreichte sie nicht lange ihres Daseins und wurde von ihr bereits wieder überboten, bevor sie überhaupt anerkannt war. In Seoul (Korea) erzielte Frä. Hitomi die fabelhafte Leistung von 6,17 Meter.

Hennes Weltrekord anerkannt

Motorradfahrerkongress in Barcelona

Auf dem Motorradfahrerkongress in Barcelona wurden sämtliche Vorstandsmitglieder des Internationalen Motorradfahrerverbandes wiedergewählt, darunter auch der Deutsche Kroh als 1. Vizepräsident. Hennes neue Rekorde mit der 750er und 1000er Maschine konnten nicht anerkannt werden, lediglich die Rekorde über eine Meile (fliegend und stehend) und in der 500er Klasse über einen Kilometer (fliegend) wurden offiziell anerkannt. Bei den Kilometer-Rekorden mit den beiden großen Maschinen wurden die vorgeschriebenen Bestimmungen nicht eingehalten.

Bücher bleibt in China

als Sportlehrer bei der Universität Nankin

Die deutschen Japanreisenden haben nach dem großen Leichtathletischen Weltkampf an vier verschiedenen Orten von München aus die Heimreise angetreten. Herbert Bücher (S. C. C.) befindet sich aber nicht unter den Heimreisenden, denn Bücher wurde von der Universität Nankin auf die Dauer von zwei Jahren als Sportlehrer verpflichtet.

Mechin und Bogoljubow in Holland

Mit der 17. Partie des Weltmeisterschaftskampfes zwischen Mechin und Bogoljubow wurde das Berliner Schachspiel der beiden Schachmeister beendet. Die nächsten sechs Partien werden in Holland wie folgt gespielt: 18. und 19. Partie: 26.-29. Oktober im Haag; 20. Partie: 30.-31. Oktober in Amsterdam; 21. und 22. Partie: 1.-4. November in Rotterdam; 23. Partie: 5.-6. November im Haag. Von Holland aus geht es dann wieder nach Wiesbaden, wo der Rest der 30 Partien ausgetragen wird.

Die Silberhochzeit der Mechin und Bogoljubow am 24. November sieht folgende Begegnungen vor: Mittel- gegen Süddeutschland in Leipzig, (Schiedsrichter Berlin und Elb), Brandenburg gegen Norddeutschland in Berlin (Schiedsrichter Mittel und Nord).

„Sie sind ein Mann, von dem man eine untadelige Lebensführung erwartet. Man möchte Sie nicht mißverstehen, Barga!“

Barga trat dicht an den Schreibtisch des Kommissars, dann sagte er: „Ich bin fünfzig Jahre alt, und ich bin seit drei Jahrzehnten ein Mann, der ohne Frau gelebt hat. Ich bin so alt und mein Leben ist leer. Da wirft mir ein Abend ein Bündel Mensch auf die Arme, einen Haufen Unglück. Und in einem solchen Augenblick, Herr, in einem Augenblick, in welchem dreißiges Delwasser und Nebel überm Fluß über einem zusammenschlagen, — Herr, ein Fußtritt des Schicksals und man ist selbst hinüber durch die dunkle Tür, hindüber in den Tod, — und man greift nun statt dessen in ein weggerolltes Leben, und wirft sich mit ihm rückwärts wieder ins eigene Leben zurück, gerettet, in einem solchen Augenblick, Herr, fühlt man, daß es schön ist, für einen anderen Menschen zu sein... Das ist alles... Es ist nicht viel, nicht wahr? ... Nicht genug, daß Sie mich verheiraten?“

„Es lag etwas Verheißendes in der Rede des Barga, man fühlte die Singsang eines Herzens an eine Idee, man glaubte an die Wahrheit dieser gesprochenen Worte, man war sich klar, daß hier Reinheit im Wollen war, wenn auch vielleicht Unsicherheit im Weg, wie dieses Wollen Tat werden sollte.“

„Doch, Barga, ich verstehe Sie,“ sagte der Kommissar, er war ehrlich ergriffen. Und dann überlegte er: „Ich will Ihnen etwas sagen, Barga. Die Jeannette Rouffelon ist, wie wir jetzt wissen, obdachlos. Ich werde ihr die Adresse ihres Retters sagen. Wenn sie zu Ihnen kommt, gut. Kommt sie nicht, so dürfen Sie die Jeannette nicht verfolgen und dürfen ihr nicht nachstellen, sondern müssen die Freiheit ihres Weges achten. Einverstanden, Barga?“ Er streckte Stefan die Hand hin. Stefan nahm die Hand: „Sie wird bestimmt kommen, Herr Kommissar!“ „Ich bin gehen nicht so gewiß, Barga! Und nun können Sie gehen!“ „Ja“, sagte Stefan.

Als er an der Tür stand, rief ihn der Kommissar noch einmal an: „Sie lieben die Jeannette doch nicht etwa, Barga?“

„Es ist wohl Liebe, Herr Kommissar“, und dabei wurde der Mann rot wie ein Mädchen, das noch nichts von Männern weiß.

„Güten Sie sich, Barga!“

„Wie meinen Sie das?“

„Sie Vorsteher eines Rechnungsbüros: achtzehn und fünfzig ist ein Exempel, das nicht aufgeht. Sie könnten sich verrechnen, Barga!“

Barga lachte: „Ich fühle mich zwanzig!“ Und ehe er ganz aus der Tür war, hörte ihn der Kommissar glücklich vor sich hinreden:

„Sie ist so jung... Sie ist so jung...“

Bargas Gang verhalte, seine Schritte schlugen fest auf, alles an diesem Manne war täppisch schwer.

„Was halten Sie davon, Perrier?“ fragte der Kommissar. Der Polizist dachte nach. Dann meinte er: „Der Barga ist heillos verliebt.“

„Wäre es gut, ihm die Jeannette zu schicken?“

„Das kommt, meine ich, auf die Jeannette an.“

Der Freund

Barga sah Pitois gegenüber, aber das Schachbrett war leer, und Pitois war seltsam erregt, er war aus seiner Ruhe gekommen. Ein schönes Gleichmaß hatte immer sein Leben ausgezeichnet. Pitois war ein Mensch, dessen Seele zufrieden ist, weil sie sich bescheiden.

Nun lag ein Stein auf dem sauber geharkten Pfad, ein unvermutetes Hindernis forderte eine Stellungnahme von Pitois.

Und Pitois sah da und schwieg, und Barga wurde ungeduldig, denn er wartete auf Antwort. Er wartete darauf, daß sich sein Freund erklären würde, denn er hatte ihn nach seiner Meinung gefragt. Barga hatte Pitois alles erzählt, von Anfang bis zum Ende, vom Weg an der Seine und von dem Sturz einer Frau in den Fluß, von der Rettung und schließlich von dem brennenden Gefühl, das sein Wesen durchlöcherte und ihn hindrängte zu der Hilflosen, deren Marmorgefäß ihn verfolgte, das auch jetzt vor seinem geistigen Auge stand, matt, ergeben, ein schweigender Ruf nach Umforgung, Behütung, nach Güte.

„Sprich doch“, sagte schließlich Barga.

Pituis schwieg.

„Dein Schweigen ist nicht gut, Pit.“

„Ein Mensch, der Hilfe braucht, soll Hilfe haben, Stefan!“

Barga lächelte glücklich.

„Ich habe es gewußt, Pit, daß du mir recht geben würdest.“

Pit schüttelte den Kopf: „Es ist nicht nur das, du siehst diese Frau als eine Gabe an, die vom Schicksal hingeworfen. — Du glaubst, ein Recht auf sie zu haben. Niemand hat ein Recht auf einen anderen Menschen!“

„Hier war es eine Fügung, Pit. Sie gehört in mein Leben!“

„Das Leben wird dich vielleicht eines anderen belehren, — vielleicht, sagte Pit mit erhobener Stimme, als Barga unterbrechen wollte, — und vielleicht bedeutet nicht, daß es ganz anders kommen könnte, als du es erwartest.“ „Wenn aber sie freiwillig kommt?“ sagte Barga lächelnd.

Stefan stand auf und ging im Zimmer auf und ab. Pituis drehte er sich kurz um und sagte unvermittelt: „Und wenn ich sie heiraten würde?“

Pituis sah seinen Freund sassungslös an.

„Ja! Ja!“, betonte Barga.

„Ich glaube, ich bin bereits jetzt überflüssig“, meinte Pituis traurig.

„Du kündigst mir die Freundschaft deshalb? Du würdest von mir gehen, wenn ich Jeannette zu mir nähme?“

Der Freund schwieg und es war sichtbar, daß er einen langen inneren Kampf kämpfte. Denn hier ging es nicht nur darum, daß sein Freund Stefan Barga vor einem Entschluß stand, der ihm Torheit schien, nicht nur darum, daß Barga sich in eine Auffassung verstrickte, die verderblich schien, — nein, ihm Pituis, drohte der Verlust einer Freundschaft, der einzigen, die sein Leben und sein Dasein mit einigem Licht erfüllte; der einzigen, welche seine Einsamkeit erträglich machte. Und er hob die Hände wie in Abwehr, seine Hände bebten, und seine Stimme hatte einen angstvollen, zitternden Unterton:

(Fortsetzung folgt.)

BETT
FEDERN

Bettfedern- Reinigungs-Anstalt

IN
LETT
S

Kaufhaus

A. C. Stenzel

Fischmarkt 29-34 Telefon 27578

Rundschau für Pommernellen

Beilage der Danziger Volksstimme

Deutsche Lehrer werden abgehoben

Nach den Ostwojewodschaften

Mit Wirkung vom 1. November wurden folgende Lehrer aus Pommernellen in die Ostwojewodschaften versetzt: Lehrer Ewert aus Ruchau, Kreis Briesen, nach Pruszkow, Wojewodschaft Warschau; Lehrer Tomasz aus Friesenhof, Kreis Briesen, nach Sterniewice, Wojewodschaft Warschau; Lehrer Lüd aus Marienhof, Kreis Briesen, nach Ratow Mazowiecki, Wojewodschaft Warschau. Zum 1. September wurden bekanntlich sechs Lehrer in die Ostwojewodschaften versetzt. Es bewährte sich also nun das Gerücht, das diese sechs ersten Versetzungen nur der Anfang einer größeren Serie seien.

Zolldokumente werden nachgeprüft

Eine Prüfungsstelle in Bydgoszcz

Der Wirtschaftsverband städtischer Vereine, Bydgoszcz, ul. Marcinkowskiego Nr. 11, hat, vielfachen Wünschen seiner Mitglieder folgend, im Verband eine Stelle eingerichtet, in der Zolldokumente nachgeprüft werden. Jedes Mitglied des Verbandes hat also die Möglichkeit, feststellen zu lassen, ob der von ihm eingezogene Zoll nach dem Tarif berechnet wurde. Diese Prüfungsstelle von Zolldokumenten ist sehr zu begrüßen, da bei den dauernden Änderungen von Positionen im Zolltarif der Kaufmann nicht in der Lage ist, selbst einwandfrei die Kontrolle über die von ihm eingezogenen Zollsätze zu führen. Nähere Informationen und Bedingungen gibt der Verband seinen Mitgliedern auf Wunsch direkt.

Unfrankierte Briefe werden zurückgeschickt

Das Ministerium für Post und Telegraphen hat angeordnet, daß unfrankierte Briefe nicht dem Adressaten ausgereicht werden und dieser den doppelten Betrag nicht mehr zu zahlen braucht, sondern der Brief an den Absender zurückgeschickt wird. Nur diejenigen Briefe sollen weitergeleitet werden, bei denen ein Teil der Gebühr fehlt.

Aus Thorn

Diebstahl auf dem letzten Jahrmarkt. Verhaftet wurde ein Diebstahl, der öffentlich Glücksspiele veranstaltete. Ein Spieler war bereits 60 Zloty losgeworden, als endlich die Kugel seinen Gewinn verzeichnete. Er trat entsetzt zurück, die Glückliche mußte jedoch beim Dessein des geschlossenen Vielesummspiels die Wahrnehmung machen, daß statt des Geldes einige Spielarten darin lagen. Der Geprüfte ging sofort zur Polizei, die die Glückliche aufhob und die noch lagernden Gewinne — Papierstängel und Spielarten in Briefumschlägen — beschlagnahmte und den „ächtigen“ Geschäftsmann hinter Schloß und Riegel setzte. — Ein junger Burde hatte einem auswärtigen Händler einen Mantel gekauft, an einem anderen Stand handelte der Dieb auf eine Hölle. Plötzlich erschienen zwei Händler, jeder wollte der Festnahme sein und den Mantel haben. Der Burde wurde ins Polizeiarrest gebracht, wo er zunächst den Diebstahl bestritt, dann aber eingestand, den Mantel gestohlen zu haben. — Ferner wurden in dem Geschäft von Dodejowski zwei Ladendiebstahle, die einige Waren entwendet hatten, verhaftet. Es waren zwei hiesige bekannte Frauen. — In Drauzink bei Tuchel drangen kürzlich in der Nacht Diebe bei dem Gastwirt Heinrich Janzen ein und nahen 16 Pfund Wurst, eine große Büchse Braterringe, Zigarren, Zigaretten und Rauchtabak. Die Polizei bemühte sich eifrig, die Täter zu ermitteln.

Die Prämierung im Schaufensterwettbewerb, der anlässlich der Propaganda-Woche der Kunst- und Gaschublika veranstaltet wurde, hatte folgendes Ergebnis: 1. Preis (Ehrendiplom): Firma Felician Kozłowski; 2. Preis (Ehrendiplom): Firma Jan Kowalski. Außerdem wurden mit Anerkennungsschreiben bedacht die Firmen: Konrad Sikora, Edmund Szamanski, Eugeniusz Simec und Bracia Hammer. Der Firma Towarzystwo Handlowo-Przemysłowe (C. A. Dietrich Nachf.) wurde für ein Propagandafestspiel vom Preisrichterkollegium einstimmig ein Ehrendiplom zuerkannt.

Marktbericht. Der von schönem Herbstwetter begünstigte Wochenmarkt erzielte sich regen Verkehr. Butter kostete in den Frühstunden 3,50—3,70, gegen Marktschluss wurde sie mit 3,30 bis 3,40 abgegeben. Für die Mandel Eier zahlte man 3,70 bis 4, für 1 Liter Sahne 3—3,20, für Weiszfleisch 0,50. Für das Pfund Hühner 2,50—3 und für das Pfund Karkassen 5 Gr. Ferner verlangte man für Hühner 4—5 das Paar, Suppenhühner 5—6 das Stück, Enten 5—8 das Stück, Tauben 2—2,50 das Paar und für Wänke 10—15 das Stück. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten Birnen 0,70—1, Äpfel 0,40—0,80, Kompottäpfel 0,25—0,35, Pflaumen 0,35—0,70, Zitronen 0,25 das Stück, Zitronenöl 0,30 bis 0,80 pro Kopf je nach Größe, Korköl und Wirsingöl 0,20 je Pfund, Weiszfleisch 0,15 das Pfund, gelbe Bohnen 0,50 und grüne Bohnen 0,70 das Pfund, Mohrrüben und rote Rüben 0,15 das Pfund, Salat 0,10 das Köpfchen, Kohlrabi 0,90 die Mandel, Radieschen 0,10 das Bündchen, Suppengrün 0,15, Petersilie 0,10, Tomaten 0,25—0,35, Kürbis 0,15—0,20, Zwiebeln 0,25 das Pfund, Spinat 0,30—0,50 das Pfund, Rehrüben 0,40 und Schafgarbeöl 0,50 das Maß. Auf dem Fischmarkt wurden folgende Preise notiert: Karauschen 2,20, Kal 2,50—3, Schleie 2,20, Suppenfische 0,70 und Salzheringe 0,15—0,20 das Stück.

Thorer Viehpreise. Auf dem Hauptmarkt für Pferde, Rindvieh und Schweine am vergangenen Donnerstag wurden folgende Preise gezahlt: Weitere Pferde 100—200, Arbeitspferde 300—500, gute Pferde 600—800 Zloty (Qualifiziertere teurer); ältere Kühe 200—300, Milchkühe 400—550 Zloty; Ferkel pro 50 Kilogramm Lebendgewicht 110—115, Ferkel pro 35 Kilogramm 60—70, über 35 Kilogramm 75—90, Ferkel pro Paar 90—110 Zloty. Aufgetrieben waren 243 Pferde, 53 Stück Rindvieh, 15 Ferkel, 45 Ferkel und 197 Ferkel.

Aus Königs

Marktbericht. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Butter 3,00—3,40, Eier 3,20—3,50, weißer Käse 0,60, Rindfleisch 1,40—1,60, Schweinefleisch 1,50 bis 2,00, Kalbfleisch 1,40—1,60, Hammelfleisch 1,40, S. 1,80, S. 2,00—2,60, Blut- und Leberwurst 1,50 pro Pfund, Kohlrabi 0,25, Mohrrüben 0,25, rote Rüben 0,25, Rehrüben 0,20, Meitza 0,20, Blumenkohl 0,25—1,00, Weiszfleisch 0,15, Korköl 0,20 pro Kopf, Radieschen 0,15, Salat 3 Gr., Gurken 0,25—0,50, Einleggurken 1,20, Pilz- und

Gurken 1,00 pro Mandel, Kürbisse 0,80—1,50, Birnen 0,50 bis 0,80, Äpfel 0,40—0,70, Pflaumen 0,50 pro Liter, Forellen 2,00, Hechte 1,50, Barsche 0,50—1,00, Schleie 1,60, Karauschen 0,80—1,00, Röhre 0,70—1,20, Maränen 0,80—1,20, Salzhering 8 und 9 Stück für 1,00, Wänke 14,00—15,00, Enten 5,00—6,00, Puten 10,00—11,00, Hühner 4,50—6,00, Keuchel 2,50—3,50, Tauben 2,00—2,50, Karkassen 3,00—3,40, Weiszfleisch 2,50—3,00 pro Mandel, Holz 14,00, Ferkel 75—115 Zloty pro Paar, Steinpilze 1,20, Gelbgänsechen 0,40.

In Karthaus wird ein Schützenhaus gebaut

Aus der Stadtverordnetenversammlung

In der letzten Stadtverordnungsung erfolgte die Einführung des vertretenden Bürgermeisters Lewinski. Der Bürgermeister Rudnik verlas das Besetzungsdekret des Wojewoden, worauf Herr L. vereidigt wurde. Dann wählte man drei Mitglieder und ihre Vertreter in die Steuerfiskalkommission. Die Wahl fiel auf die Stadtverordneten Lewinski, Drosza und Armakowski, ihre Vertreter wurden Labon, Siebert und Brylowki. Das Revisionsprotokoll der Städtischen Kasse wurde zur Kenntnis genommen.

Zum Bau eines Schützenhauses wurde das Gelände hinter dem Gymnasium bestimmt. Der Landstreifen wird auf 30 Jahre abgeben bei einer jährlichen Entschädigungssumme von 1 Zloty. Bei dem Bau des Schützenhauses sollen hauptsächlich Arbeitslose Beschäftigung finden. Hinsichtlich des Städtischen Wohnhauses in der ul. Sambora wurde bestimmt, daß die Mierte ermäßigt werden soll. Als letzter Punkt wurde ein Zusatzkredit zwecks Bezahlung der Rechnungen über die Instandsetzung der Wassermesser in Höhe von 783 Zloty bewilligt.

Aus Dielechau

Marktbericht. Der Mittwoch-Wochenmarkt war nur mäßig besucht. Es wurden folgende Preise bezahlt: Butter 3—3,40 pro Pfund, Eier 3,60—4,00 die Mandel, Glanste 30—40 Gr. Magerkäse 0,80—1,20, Fettkäse 1,70—2,20 pro Pfund, rote Rüben 0,15, Radieschen 0,30, Meerrettich 0,25, Suppengrün 0,15—0,25 das Bünd, Zwiebeln 0,20—0,40, Mohrrüben 0,10 bis 0,15, Tomaten 0,40—0,50, weiße Bohnen 0,60—0,70, Kürbis 0,15—0,20, Wirsing 0,10, Weiszfleisch 0,10, Korköl 0,15—0,20, Wirsingöl 0,15—0,20, Wirsingöl 0,30, Rosenöl 0,60—0,75, Gurken 0,50 pro Pfund, Kohlrabi 0,10—0,15 pro Stück, Blumenkohl 0,20—1,20 pro Kopf, Butterpilze 0,30—0,40, Steinpilze 1,00—1,50 pro Liter, Grünstinge 0,40, Reisker 1,60—1,80, Moosbeeren 0,40 pro Liter, Pflaumen 0,90—1,50, Birnen 1,00—1,50, Äpfel 0,60—1,30 pro Pfund, Nale 4,00, Hechte 1,80 bis 2,00, Schleie 2,00—2,20, Karauschen 1,80, Barsche 1,60, Forellen 1,20—1,50, Röhre 0,80—1,00, Maränen 1,70, Fundern 0,70, Bratfische 0,50—0,70, Nücherrische 1,60, Sproten 0,80 pro Pfund, Keuchel 2—2,50, Hühner 3,50—5,50, Gänserümpfe 1,20—1,50, Entenrumpfe 1,70—1,90, Tauben 2,50 das Paar, Schweinefleisch 1,70—1,90, Rindfleisch 1,30—1,75, Kalbfleisch 1,10—1,50, Hammelfleisch 1,30—1,75, Karbonade 1,80—2,20, Gehacktes 1,80—2,00, Nier- und Leberwurst 1,80—2,00, Jagdwurst 2,00, Mettwurst 2—2,20, frischer Speck 1,90, Nücherrind 2,40, Schweinefleisch 2,60 pro Pfund.

Ein Autounfall ereignete sich am Dienstagvormittag auf der Chaussee zwischen Liebenhof und Mühlhans. Ein neues Ford-Verlano der Firma Jacob (Danzig) fuhr beim Ueberholen eines Fuhrwerks gegen die Vorderseite und schlug um. Die Insassen unter sich begraben. Herr Tierarzt Kunze (Dirschau), der kurz darauf mit seinem Auto die Unglücksstelle passierte, konnte den Verunglückten, die sich aus ihrer unbehaglichen Lage befreien wollten, behilflich sein. Wie es sich herausstellte, war der Unfall glücklicherweise abgelaufen. Der Besitzer des Autos erlitt nur einige Schnittwunden im Gesicht und seine Frau einige Hautabrisse. Der Chauffeur kam mit dem Schrecken davon.

Zempelburg. Holztermin. Am Montag, den 28. Oktober, um 10 Uhr vormittag, findet in Zempelburg im Hotel „Polonia“ eine Brennholzversteigerung statt, die von der Oberförsterei Putowo veranstaltet wird. Die Bezahlung muß sofort erfolgen.

Pojener Viehbörse vom 22. Oktober

Kühen: 2) 150—152, Bullen: 1) 158—164, 2) 142—148, 3) 130—134, 4) 140—142, Kühe: 1) 161—166, 2) 140—150, 3) 120—126, 4) 80—100, Färren: 1) 160—168, 2) 146—154, 3) 120—180, 4) 100—110, Jungvieh: 1) 114—120, 2) 100—110, Kälber: 1) 220—230, 2) 200—210, 3) 170—190, 4) 140—160, Schafe: 1) 150—160, 2) 131—141, 3) 123—132, 4) 120, Schweine: 1) 260—268, 2) 250—258, 3) 288—246, 4) 224—232, 5) 210—220, 6) 224—232. Marktverkauf ruhig. Aufgetrieben waren 607 Rinder, darunter 85 Ochsen, 191 Bullen und 427 Kühe, ferner 1637 Schweine, 425 Kälber und 345 Schafe, insgesamt 3106 Tiere.

Pojener Effektenbörse vom 23. Oktober. Konversionsanleihe 49—50, Dollarbriefe 92—92,50, Kreditlandbankbriefe 40, Bank Zwizastu Sp. Zar. 78,50, Dr. R. Maj 95, Tendenz unverändert.

Warschauer Effektenbörse vom 23. Oktober. Bank Handlowy 119, Bank Polski 166,50, Cufier 29, Sirely 51, Nordbin 96, Dikrowieckie Serie B. I.—II, Em. 83, Starachowice 22 bis 21,50, Haberbusch i Schiele 100, Investitionsanleihe 117,50—117,75, Dollarprämienanleihe 64, 5proz. Konversionsanleihe 70,50, Eisenbahnanleihe 102,50.

Warschauer Devisenbörse vom 23. Oktober. Amerikanische Dollarnoten 89 1/2 bez., 89 1/4 Brief, 88 3/4 Geld, Holland 39,41 bez., 36,31 Brief, 35,51 Geld, London 49,19 1/2 bez., 43,60 Brief, 43,39 Geld, Newyork 8,90 bez., 8,92 Brief, 8,88 Geld, Paris 35,11 1/2 bez., 35,20 1/2 Brief, 35,03 Geld, Prag 26,41 bez., 26,47 Brief, 26,35 Geld, Schweiz 172,77 bez., 173,20 Brief, 172,84 Geld, Wien 125,30 bez., 125,61 Brief, 124,99 Geld, Italien 46,72 bez., 46,84 Brief, 46,80 Geld, Budapest 155,88 bez., 156,24 Brief, 155,44 Geld. Deutsche Reichsmark im Freiverkehr in Warschau 213,19 (Wittelfurs).

Pojener Probierenbörse vom 23. Oktober. Roggen 22,50 bis 23,00, i. wach, Weizen 35—37, i. wach, Marktgerste 25 bis 26, rubig, Branngerste 26,50—29,50, rubig, Hafer 21,50 bis 22,00, 70proz. Roggenmehl 34,50, i. wach, 65proz. Weizenmehl 34,50—38,50, i. wach, Roggenkleie 15,50—16,50, Weizenkleie 17,50—18,50, Weizenbrot 38—42, Viktoriaerbsen 24,00—27,00, Rapz 70—74, Stroß Loh 3,00 gepreßt 100—130, Heu Loh 8—9, gepreßt 10—11, Meinentendenz: Abwärts.

Die Lehrlinge müssen ärztlich untersucht werden

Der Arbeitsinspektor teilt mit, daß auf Grund des Artikels 6 des Gesetzes vom 6. Juli 1929 alle minderjährigen Arbeiter beiderlei Geschlechts ärztlich untersucht werden müssen. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die Gesundheitszeugnisse aufzubewahren und dem Arbeitsinspektor auf Verlangen vorzuzeigen. Die ärztlichen Untersuchungen finden an Dienstagen und Freitagen in der Krankenkasse vom Chefarzt zwischen 12 und 13 Uhr statt. Der zu Untersuchende erhält am Schalter 7 ein Formular, mit dem er sich an den Chezarzt zu wenden hat.

Aus Inowroclaw

Der Magistrat hat durch öffentliche Ausschreibung die Lieferung von 500 Stück Linden- und 250 Stück italienischen Pappelbäumchen zu vergeben, die noch in diesem Jahre in den städtischen Alleen angepflanzt werden sollen. Offerten sind in versiegelter Umschlag bis zum 8. November, mittags 12 Uhr, im städtischen Bauamt einzureichen. Sie müssen die Bezeichnung und das Alter der Bäumchen, sowie den Preis loco Inowroclaw und den Liefertermin enthalten. Selektiert wird nur auf gesunde und schöne Bäumchen.

Ernennung. Der Senator Dr. Basse-Lupadly ist vom Landwirtschaftsminister zum Kammerat der Großpolnischen Landwirtschaftskammer ernannt worden. Er ist bekanntlich Vorsitzender des Vorstandes der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft und hat als Rindviehzüchter einen ausgezeichneten Ruf.

Der bekannte Reisekristall Professor Ossendowski wird am 9. November d. J. in Inowroclaw einen Vortrag halten. Seine Gattin wird am demselben Abend ein Gegenkonzert geben.

Eine schlechte Mutter. Frau Strugał aus Bejotek, Kreis Sirelno, hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Amtsgerichts zu verantworten. Ihr war zur Last gelegt worden, daß sie ihrem neugeborenen Kinde die Gurgel durchschneiden hätte. Die Angeklagte bestritt dieses mit dem Vorgeben, das Kind wäre gleich tot mit zerissenem Hals zur Welt gekommen. Sie wurde jedoch der Tat überführt und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Starost des Kreises Inowroclaw, Herr Kucanski, hat am 21. d. M. einen Erholungsurlaub bis Ende Oktober angetreten. Vertreten wird der Herr Starost durch Herrn Van Machalski.

Schließung eines Restaurants. Das Restaurant Hotel Bałt soll, wie verlautet, am 1. November d. J. geschlossen werden; in Zukunft soll nur der Hotelbetrieb aufrecht erhalten bleiben. Den Besitzern des Restaurants Bałt wurde vor einiger Zeit die Schaftkonzession entzogen.

530 Arbeitslose. In der Zeit vom 8. bis 12. Oktober 1929 wurden in Inowroclaw 530 Arbeitslose registriert, davon 90 aus dem Metallgewerbe, 10 Baugewerbe, 10 aus der Lebensmittelbranche, 20 qualifizierte Arbeiter, 20 Kopfarbeiter, 435 nicht qualifizierte Arbeiter. Unterstützungen aus dem Arbeitslosenfondus erhielten 35 Arbeiter.

Scharfschießen. Der Starost des Kreises Inowroclaw gibt bekannt, daß am 23., 24., 25., 30. und 31. Oktober und am 2., 6., 7. und 8. November d. J. an dem Militärübungsplatz Pawlinek bei Inowroclaw ein Scharfschießen stattfindet und der Weg für den Verkehr an diesen Tagen geschlossen ist.

Aus Berent

Mehrere Familien wurden obdachlos. In Berent ist das Wohnhaus von Rogozki durch Brand zerstört worden, wobei mehrere Familien obdachlos geworden sind. Der Sachschaden wird auf mehr als 10 000 Zloty veranschlagt.

Grundsteinlegung. Am Sonntag wurde die Grundsteinlegung der neuen Bacon-Fabrik feierlich begangen.

Pferde Diebstahl. In einer der letzten Nächte wurden von unbekannten Dieben dem Gutbesitzer Engler auf Decka bei Schöneck vier wertvolle Pferde aus dem Stalle gestohlen. Die Nachforschungen nach den Dieben und dem Verbleib der Pferde sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Aus Neuenburg

Immer das Messer. Im Nachbarort Gr.-Kommoritz kam am Sonntag ein junger Mann in eine Gastwirtschaft, um Zigaretten zu kaufen. Er wurde plötzlich ohne Grund von einem dortselbst anwesenden angestrichelten Messerbesitzer angepöbelt und mit dem Taschenmesser daran bearbeitet, daß ein Arzt hinzugezogen werden mußte.

Neustadt. Einschreibepflicht des Jahrgangs 1909. Der Starost des Kreises gibt bekannt, daß alle männlichen Personen des Jahrganges 1909 in den zuständigen Gemeindeführern bzw. Magistraten bis zum 30. November der Meldepflicht genügt haben müssen. Die Geburtsurkunde ist mitzubringen. Die Nichterhaltung dieser Verfügung zieht eine Geldstrafe bis zu 500 Zloty oder Arrest bis zu 6 Wochen eventuell beide Strafen zusammen nach sich.

Ein robuster Gast

Ein furchtbare Bluttat hat sich in der Nähe von Marienburg zugetragen. Der in dem Lokal des Gastwirts Fritz Prohl anwesende 19 Jahre alte Arbeiter Graebel aus Pr. Königsdorf hatte sich ungebührlich benommen, so daß er mit dem Gastwirt in Meinungsverschiedenheiten geriet, die in einen tätlichen Angriff des Gastes auf den Gastwirt ausarteten. Hierbei erhielt der Gastwirt mehrere Messerstiche in den Leib und einen so starken Schlag mit einem Zweifundgewicht auf den Kopf, daß er bald darauf verstarb. Der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Gastwirt hinterläßt Frau und mehrere Kinder. Der Täter wurde verhaftet.

Deutscher Motorjäger bei Riga gestrandet

Die Besatzung gerettet

Wie aus Domestras bei Riga gemeldet wird, ist dort am Donnerstag um 6 Uhr früh der deutsche Motorjäger „Erneptine“, von Hamburg nach Koiva unterwegs, gestrandet. Trotz des hohen Seeganges gelang es, die aus vier Köpfen bestehende Besatzung mit dem Rettungsboot zu retten.

Nachfolger für Briand noch nicht gefunden

Kandidatur Lardieu anscheinend erledigt — Sozialisten zur Regierungsbildung bereit

Im Vordergrund der französischen Ministerkrise stehen heute die Namen Paul Doumer, in zweiter Linie Daladier und anderer radikaler Führer. Um die von der Rechten mit so großem Eifer vorgetragene Kandidatur Lardieus ist es vorläufig ziemlich still geworden. Gegenwärtig beherrschen die Linksparteien das Feld, wenn auch vorläufig nur das Feld der Kombinationen. Die Möglichkeit einer neuen Belebung des Kartells der Übernahmeverträge der Regierung durch Sozialisten und Radikalsozialisten, geknüpft an die wohlwollende Neutralität des linken Zentrums ist in greifbare Nähe gerückt, wenn auch jede Voraussetzung dem objektiven Stand der Dinge nach und angesichts der beträchtlichen parteipolitischen Schwierigkeiten verfrüht wäre.

Im Mittelpunkt steht natürlich der radikalsozialistische Parteitag in Reims, der heute beginnt und dessen Dauer von dem ursprünglich geplanten vier Tagen wenn möglich auf einen einzigen Verhandlungstag abgekürzt werden soll, so daß vielleicht schon morgen mit einer Klärung der Situation zu rechnen ist. Dem Kongress wird eine Entschlüsselungsvorlage unterbreitet werden, die jedes Zusammengehen mit den Rechts- und mittleren Rechtsparteien auf das schärfste ablehnt. Die Sozialisten zu gemeinsamem Vorgehen auffordert und für den Fall einer Abgabe der Sozialisten ein weiteres Verharren der radikalsozialistischen Partei vorseht.

Inzwischen ist der sozialistische Parteitag für Sonntag nach Paris einberufen worden. Der sozialistische Abgeordnete Paul Faure erklärt heute im „Populaire“, daß die Beschlüsse des Pariser Kongresses vom 11. Januar 1926 über die Taktik der Sozialisten aktueller denn je seien und direkt auf die augenblickliche Lage angewendet werden könnten. Diese Beschlüsse besagen, daß die Partei bereit sei, die Regierungsbildung auch allein, mit Unterstützung der anderen Linksparteien, zu übernehmen, wobei die Vertreter dieser Gruppen in die von den Sozialisten zu bildende Regierung eingeladen werden sollen.

Der außenpolitische Kurs wird nicht geändert

In Berliner politischen Kreisen nimmt man an, daß die Kabinetskrise in Frankreich, die ganz unerwartet gekommen ist und die, wie aus den französischen Presseäußerungen hervorgeht, vollständig Verwirrung angerichtet hat, keine Veränderung der außenpolitischen Linie Frankreichs bedeutet, da das Vorgehen der Parteien gegen die Regierung sich nur gegen die geschäftsordnungsmäßige Führung der außenpolitischen Debatte gerichtet habe. Man hält es in Deutschland für sehr, daß Briand, der ja eine Welt über Frankreich hinausgehende politische Bedeutung hat, in irgendeiner Form dem neuen Kabinett wieder angehören wird. Man erwartet bestimmt, daß durch den Kabinetswechsel keine weitere Verschiebung der Saarverhandlungen eintritt und diese, wie vorgelesen, am 28. 10. beginnen werden.

Sie hatten wieder kein Glück

Der preussische Landtag lehnt alle deutschnationalen Anträge ab — Heute letzte Sitzung vor den Wahlen

Als Abschluß der großen politischen Aussprache hatte der Preussische Landtag am Mittwoch noch über die der Debatte zugrunde gelegten deutschnationalen Anträge zu entscheiden. Mit Heiterkeit nahm das Haus zur Kenntnis, daß Abg. Vordt (Deutschnatl.) den Antrag seiner Freunde zurückzog, der die Rückübertragung des Berliner Oberbürgermeisters Wöhl von seiner Amerikareise wegen des Falles Sklave verlangte und der nun hinfällig geworden ist, weil Wöhl bereits auf dem Heimwege ist.

Der weitere deutschnationale Antrag, wonach das Staatsministerium im Reichsrat gegen den Youngplan stimmen sollte, wurde gegen Antragsteller, Radikalsozialisten, Wirtschaftspartei und Deutsche Fraktion abgelehnt, ebenso in namentlicher Abstimmung mit 241 Stimmen der Regierungsparteien und Deutschen Volkspartei gegen 160 der übrigen Fraktionen und Gruppen der deutschnationalen Antrag, der

der Hagen die Melodie und die gleiche Hand, die den Ton hervorbringt, faßt mehrstimmige, kristallklare Pizzicati über das Griffbrett, von all den anderen Wunderdingen, Doppelgriffpassagen, überirdisch hingelöteten Flageolettis, unerhörten Arpeggios gar nicht erst noch zu reden. Wunderdinge für Ohr und Auge nicht bloß dem Laien, auch dem mit dem Spielmechanismus durchaus Vertrauten.

Das ganze Programm Pribodas ist denn auch aus rein Virtuosen gestellt. Beethovens A-Dur-Sonate mit ihren zahlreichsten Spieleffekten ist in allererster Linie als Virtuosenstück geschrieben (für den Mollattengeiger Pribodetower, später Kreuzer gewidmet und nach ihm benannt) und zu bewerten. Auch Goldmark, ursprünglich selbst Geiger, bietet in dem flachen A-Moll-Konzert nur Gelegenheit, Spieltechnik zu zeigen, und die zweite Hälfte des Programms wendet sich vollends nur noch an das Ohr, das schließlich auch einmalt satt wird. Erfreulich bleibt bei all dem, daß Priboda immer Musikanter bleibt, der, wenn auch nicht beständig durch Innerlichkeit, so doch auch niemals allein äußerlich bleibt.

Wußt erit noch gesagt werden, daß der Saal dröhnte vom Beifallsgetrampel, unter dem der Staub am Saal wie Nebel hochstieg. Aber der befraglich und denkbar unheimlich dreinschauende Böhmie zog sich sehr bald seinen Pelz an, winkte und entschwand.

Sm.

Strefemann: Gedächtnisausstellung der Kunstgemeinschaft. In den Räumen der Deutschen Kunstgemeinschaft im Berliner Schloss wurde gestern mittag eine dem Gedächtnis des Außenministers Dr. Gustav Stresemann gewidmete Ausstellung in Anwesenheit von Vertretern der Regierung — für den Reichsanwalt war Staatssekretär Dr. Pünder erschienen — und zahlreichen Kunstfreunden eröffnet.

Elbing kauft Königsberger Bilder. Auf der kürzlich beendeten Elbinger Kunstausstellung, die auch von einer Reihe Königsberger Maler besichtigt war, hat eine ganze Anzahl der Königsberger Künstler auch finanzielle Erfolge erringen können. Es sind dies u. a. folgende Maler, die Bilder verkaufen konnten: Abramowski, Bischoff, Kolm, Manau, Nerlich, Neumann (Helene), Steloff, Stump, Wedel, Wolfsmann. Die Hoffnungen, die die Königsberger Maler in die Elbinger Ausstellung gesetzt haben, sind zwar nicht erfüllt worden, aber immerhin sind Arbeiten für einen Gesamtbetrag von etwa 2000 Mark verkauft worden, wovon der weitaus größte Teil auf die Ankäufe der Stadt Elbing fällt.

Der Strafverteidiger als Filmator. Der bekannte Strafverteidiger Rechtsanwalt Dr. Frey schreibt ein Manuskript „Verbrechen und Liebe“.

die Beamten anbrüchlich berechnen wollte, sich in die Listen für das Volksbegehren einzuschreiben.

Abgelehnt ebenso gleich die Ausschüttüberweisung des deutschnationalen Antrages gegen das Strohheimverbot. Dieser Antrag wurde auch in dem Teile abgelehnt, der eine Verlängerung der Eintragungspflicht für das Volksbegehren verlangte. Nur Deutschnationalen und Nationalsozialisten erhoben sich für den Antrag. Schließlich fand der deutschnationale Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Braun wegen des Strohheimverbotes mit 218 Stimmen der Regierungsparteien gegen 114 der Deutschnationalen, Deutschen Fraktion, Wirtschaftspartei und Nationalsozialisten Ablehnung. Deutsche Volkspartei und Kommunisten beteiligten sich hierbei an der Kartenabgabe nicht.

Am Donnerstag wird der Landtag seine letzte Plenarsitzung vor den Kommunalwahlen abhalten. Auf der Tagesordnung steht die

Aussprache über die Goslarer Schulapostelenfälle

sowie die von Vordt eingebrachte Resolution, wonach in nicht weniger als 22 Fällen die Immunität kommunistischer und nationalsozialistischer Abgeordneter für die Strafverfolgung aufgehoben werden soll.

Neue Russen-Verhaftungen in Chardin

Die Chinesen bringen wieder in das Generalkonsulat ein. Wie aus Chardin gemeldet wird, hat die chinesische Polizei im dortigen Generalkonsulat der Sowjetunion eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die 4 Stunden dauerte und bei der drei im Konsulatsgebäude anwesende Russen festgenommen wurden.

Eine chinesische amtliche Mitteilung besagt, daß die Hausdurchsuchung infolge von Anzeigen an die Polizei veranlaßt wurde, nach denen die Kommunisten Unruhen in Chardin organisieren und dabei das Konsulatsgebäude als Hauptquartier benutzen wollten.

Nach Beendigung der Hausdurchsuchung wurden 18 weitere Russen verhaftet, unter denen sich der Führer der Verschwörung befinden soll. Seit der Abreise des Generalkonsuls war das Gebäude geschlossen geblieben.

Sind es nur Gerüchte?

General Sosnkowski soll der kommende Mann Polens sein. General Sosnkowski, der Generalinspektor der polnischen Armee, hat dieser Tage dem Marschall Pilsudski einen Besuch abgestattet, wobei es zu einer sehr langen Aussprache kam. Daraufhin sind in den Warschauer politischen Kreisen wieder einmal Gerüchte über einen nahe bevorstehenden Wechsel in der Ministerpräsidentenwahl in Umlauf gekommen, wobei Sosnkowski als der kommende Mann genannt wird. Der General zählt zu den ältesten und

nächsten politischen Freunden Pilsudskis.

Da er sowohl zu den oppositionellen Rechtsparteien wie auch andererseits zu den linken guten Beziehungen aufrechterhalten versteht, so scheint er nach Meinung mancher Politiker für den Posten des Ministerpräsidenten besonders geeignet zu sein. Da aber über den Inhalt seiner langen Unterredung mit Pilsudski nichts bekannt geworden ist, so läßt sich noch keineswegs sagen, ob die seine Person betreffenden Gerüchte irgendwie begründet sind.

Keine Nachricht von dem Ozeanflieger

Ist er verloren?

New York, 23. 10. Bis 12 Uhr 30 mittags Newyorker Zeit ist von dem gestern in Harbour Grace (Neufundland) an einem Transozeanflug nach London aufgetragenen Flieger Dikeman noch keine Nachricht eingetroffen.

Unterdessen sind andere Gerüchte aufgetaucht, die sich mit der vor einigen Tagen abgehaltenen Geheimhaltung des Regierungsblochs befassen. Man wußte bisher nur, daß der führende Mann des Blocks Oberst Slawek, der die Rolle eines politischen Adjutanten Pilsudskis spielt, in dieser Sitzung eine längere Rede gehalten hat. Über den Inhalt dieser Rede munkelt man jetzt in den politischen Kreisen: die Regierung werde den immer deutlicher hervortretenden Tendenzen großer Seimparteien, das „Matsystem“ (d. h. Pilsudski-System) zu stürzen zu beabsichtigen wissen. Der Marschall Pilsudski, als erfahrener Stratege, verfaßt seinen „Feldzugsplan“ nicht vorzeitig, er sei aber entschlossen,

persönlich den Kampf mit der Opposition

auszusuchen und habe aus diesem Grund auf seine geplante Italienreise verzichtet. Ein etwaiges Mißtrauensvotum im Sejm werde Regierung und System nicht zu Fall bringen, dafür werde Pilsudski schon Sorge tragen. Auch hinsichtlich dieser Gerüchte läßt sich nicht nachprüfen, wie weit sie den Tatsachen entsprechen, sie finden aber in den politischen Kreisen viel Glauben.

Die Beratungen der Fraktionen haben begonnen

Anläßlich des kurz bevorstehenden letzten verfassungsgemäß gegebenen Termins für die Einberufung der Sejmession beginnen im Sejm allmählich bereits die Beratungen der einzelnen Fraktionen. Gestern berieten die parlamentarische Kommission der PPS, die die Anträge für die Vollversammlung des Klubs ausgearbeitet hat, und der türkische Klub, der sich auch mit der politischen Lage und der Frage des Mißtrauensvotums gegen die Regierung befaßt hat. In den nächsten Tagen soll Staatsminister Dalakowski vom Staatspräsidenten empfangen werden, wonach voraussichtlich der Termin der Parlamentsöffnung bekannt werden dürfte. In Parlamentärkreisen nimmt man an, daß der Mißtrauensantrag etwa am 7. November auf die Tagesordnung gelangen wird.

Landtagsauflösung in Thüringen

Neuwahlen am 8. Dezember

Der Aelterenrat des Thüringer Landtags stimmte am Mittwoch dem Auflösungsantrag der Sozialdemokratie zu. Die Auflösung soll am 7. Dezember erfolgen. Der Termin für die Neuwahlen ist auf den 8. Dezember festgesetzt. Am Donnerstag wird der Landtag über diesen Termin abstimmen.

Der Zeppelin über Spanien

Der Besuch in Barcelona — Erst morgen Heimfahrt?

Paris, 20. 10. Havas meldet aus Barcelona: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat die Stadt um 16.30 Uhr überflogen. Beim Überfliegen der Gegend von Toulon hat Dr. Edener in Erinnerung an die Aufnahme, die er bei der Landung des Luftschiffes in Cuers-Pierrefeu gefunden hatte, an den Unterprefekten von Toulon und an den Marinepräfekten Begrüßungsgramme gerichtet. Der Marinepräfekt hat durch Funkpruch an Dr. Edener geantwortet: „Ich bin Ihnen für Ihre Erinnerung sehr verbunden und wünsche Ihnen gute Reise.“

Gespräch mit dem Bürgermeister

Madrid, 24. 10. Bei der Überfliegung Barcelonas warf das Luftschiff „Graf Zeppelin“ einen Postbeutel ab, der in der Avenue St. Jean niederfiel und von einem Passanten zur Hauptpost gebracht wurde. Zwischen dem Kommandanten des Luftschiffes, Dr. Edener, und dem Bürgermeister von Barcelona wurden Begrüßungsbotschaften ausgetauscht. 450 Mann standen auf dem Flugfeld bereit für den Fall einer etwa notwendigen Landung. Das Luftschiff überflog darauf Valencia und zog zwei Schleifen über der Stadt. Die Einwohner begrüßten das Luftschiff durch Händeklatschen und Lärmschwenken. „Graf Zeppelin“ setzte dann seine Fahrt in Richtung Sevilla fort, wo der Flugplatz Tablada hell erleuchtet war und die Funkstation sich bereitstellt, etwaige Funkprüche des „Graf Zeppelin“ aufzunehmen.

Es wird als sicher angenommen, daß „Graf Zeppelin“ morgen auf der Rückfahrt nach Friedrichshafen nochmals Barcelona überfliegen wird.

Vorbereitungen für den Nordpolfug

Washington, 20. 10. Das Kriegsamt hat in der Voraussetzung, daß der „Graf Zeppelin“ im nächsten Jahre den Flug in das arktische Gebiet antreten wird, die Flugbehörde für Alaska angewiesen, dem Luftschiff jede mögliche Hilfe zu leisten. Es wird angenommen, daß der „Graf Zeppelin“ in Fairbanks (Alaska) Brennstoff einnehmen wird.

Sie verlangen Schutz ihrer Rechte

Deutsche Minderheitsvertreter in Polen klagen ihr Leid

Gestern vormittag wurden die Vertreter der deutschen Minderheit in Oberschlesien von dem zur Zeit in Oberschlesien weilenden Direktor des Minderheitsausschusses des Völkerbundsekretariats, Minister Iguirre de Carcer, und seinem Sekretär Azcarato empfangen. In der Besprechung nahmen u. a. noch teil: Senator Dr. Pant, Fürst von Pleß, Abg. Franz, sowie die Vorstandsmitglieder des Deutschen Volksbundes, Ullrich und Dubet. Den Völkerbundsbeklagten wurde die Lage der deutschen Minderheit unterbreitet, worauf Minister Iguirre betonte, daß er mit besonderer Genugtuung feststellt, daß alle deutschen Vertreter ihre klare Einstellung zum polnischen Staat betont hätten und nichts anderes als die Achtung ihrer Rechte verlangten. Er habe weiter mit besonderer Genugtuung gehört, daß zwischen der deutschen und der polnischen Bevölkerung keine Feindschaft bestehe. Alle Ausführungen seien ihm wertvolle Quelle und er werde Gelegenheit nehmen, mit der polnischen Regierung, deren Gast er sei, über die vorzunehmenden Dinge zu sprechen. Er sei vom Völkerbundsekretariat auf Einladung der Regierung zum Studium der Verhältnisse nach Oberschlesien gekommen und durch die verschiedenen Ausführungen sei ihm das Studium tatsächlich ermöglicht worden.

Anschließend wurden dann noch die Vertreter der deutschen Gewerkschaften empfangen, die zu gewerkschaftlichen und arbeiterrechtlichen Fragen Stellung nahmen.

Wieder ein großes Ruffengeschäft mit Polen

Aufträge für 15 Millionen Zloty

Die sowjetrussische Handelsmission in Warschau steht gegenwärtig mit der Friedenshütte, dem Ostrower und Mordziejower in Verhandlung, um die Lieferung von Handelswaren in verschiedener Gestalt nach Rußland. Im Falle eines günstigen Abschlusses der Unterhandlungen sollen die genannten Fabriken Bestellungen im Werte von 15 Millionen Zloty erhalten. Das wäre dann die zweite größte Transaktion der sowjetrussischen Handelsmission mit der Metallindustrie, die bekanntlich vor einiger Zeit der König, Bismarck- und Laurahütte in Oberschlesien eine Bestellung von 50 Millionen Zloty erteilt hat, wobei die Sowjetmission einen 15monatigen Kredit erhalten hat.

Waffenfunde in Hannover

Pilsudker fanden in einem Walde bei Nietlagen (Hannover) ein Maschinengewehr, neun Armeegewehre und ein Jagdgewehr. Die Waffen wurden in Verwahrung genommen. Näheres über den Fund muß die weitere Untersuchung ergeben.

Revision im Frankfurter Urteil

Gegen das freisprechende Urteil des Schwurgerichts in Frankfurt a. M. im Falle des Falchters Schütz hat die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. Der Fall wird also das Reichsgericht beschäftigen. Schütz war beschuldigt, einen Reichsbannermann erschossen zu haben. Gegen das freisprechende Urteil hatte das Reichsbanner, in öffentlichen Kundgebungen protestiert.

Pilsudski will wieder einen Artikel schreiben

Aus Kreisen, die der polnischen Regierung nahe stehen, verlautet, daß nach vor der Einberufung der Sejmession ein neuer Artikel Marschall Pilsudskis erscheinen soll, der sich wiederum mit der Frage der Nationalisierung der Haushaltungsarbeiten beschäftigen soll. Der Marschall scheint sich nun völlig der Publizistik widmen zu wollen, die er als eine neue Waffe gegen das Parlament ansieht.

Anklagen gegen den polnischen Innenminister

In Warschauer Sejmkreisen wird hier und da die Forderung laut, den Innenminister Stankowski in den Anklagezustand zu stellen, weil weder der schlesische Sejm trotz Ablauf des verfassungsmäßig gegebenen Termins nicht einberufen worden, noch die vom Parlament empfohlene Aenderung der Wahlordnung zum schlesischen Sejm durchgeführt worden ist.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, für Interate Anton Hooken beide in Langla. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung m. b. H. Danala, Am Spandhaus 6

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt
Max Haase und Frau Margarete
 geb. Sorge
 Nikolaiken Riesenburg
 im Oktober 1920

Zurück Dr. Dowig
 Facharzt für Hautkrankheiten
 Gr. Wollwebergasse 26 9 1/2-1, 4 1/2-7

Dr. Reiner
 Zahnarzt
 von der Reise zurück
 Langfuhr, Hauptstraße Nr. 30

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schaper.
 Donnerstag, den 24. Oktober 1920, abends 7 1/2 Uhr:
 Dankkarten Serie III.
 Preise B (Schaubild).
 Zum 2. Mal
Teio
 Volkstheater in 3 Akten von Leo Sosa.
 In Szene gesetzt von Selma Brode
 Personen wie bekannt.
 Ende 9 1/2 Uhr.
 Freitag, den 25. Oktober 1920, abends 6 1/2 Uhr: Dankkarten Serie IV. Neu einstudiert. Preise B (Oper): „Der Mann des Abendglaubens“. Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner. 1. Tag: „Die Walküre“.
 Sonnabend, den 26. Oktober 1920, abends 7 1/2 Uhr: Gefällige Vorstellung für die „Freie Volksschule“, Serie A.

Wilhelm-Theater
 Nur noch heute und Freitag, den 25. Oktober, der große Hamburger Operetten-Révue-Erfolg:
Heinrich Heines erste Liebe
 Ab Sonnabend, d. 26. Okt. u. folgenden Tagen in einer kleinen Konditorei eine übermütige und tolle Operetten-Révue in drei Bildern von Carneval, Tanz und Liebe.
 Anfang 8 Uhr abends.
 Vorverkauf: Looser & Wolff.
 Und dann in die „Drei-Groschen-Bar“!

Auktion Danzig-Neufahrwasser
Wilhelmstraße 13.
 Freitag, den 25. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr.
 werde ich im Auftrage wegen Fortfalls öffentlich meistbietend verkaufen:
 Möbel u. Büchelschränke, Bettstellen, Kisten u. Nachtschubladen, Schreibtisch mit Stuhl, Kleiderkasten, Spiegel, Lehnstuhl, Tisch, Stühle, Sofa, u. a. m., Tisch, Spiegel, u. Konsol, Bilderrahmen, Vasen, Nähmaschine, Patentkammer, elektr. Lampen, Küchenmöbel, verschiedene andere Möbel, 2 Öfen, elektrische Heizkörper, Eisenkäufe, Gas-, Wasser- u. Nüchengeräte, und vieles andere.
 Besichtigung 1 Stunde vorher.

Danzigs größtes und bekanntestes Auktionsunternehmen.
 Bestellungen täglich aller Art, Möbel und Haushaltungsgegenstände, Vorarbeiten sofort!
 Sollen Sie Beratungen und Entwürfe über Ihre zu verkaufenden Gegenstände werden, bitte in meinem Büro erteilt.

Siegfried Weinberg
 vereid. öffentl. anerkannter Auktionator, gesetzlich vereidigter Sachverständiger für Mobilien und Haushaltungsgegenstände der Freien Stadt Danzig.
 Büro: Altkädf. Graben 48, 1 Tr.
 Fernsprecher 266 33

Bettfedern und Dauen
 Bettfedern, Bettbezüge, Bettdecken, fertige Betten, sowie sämtl. Manufakturwaren in meinem Hause seit 22 Jahren, wie bekannt, deutsche, gereinigte reelle Waren zu billigen Preisen

Julius Berjon, Fischmarkt 19
 Wo kleide ich mich Wo gut und billig bei bequemster Teilzahlung
 fertig und nach Maß? Kein Preiszuschlag!
Nur in der Maß-Schneiderei
 für elegante Herren- und Damen-Kleidung
 Konfektionshaus
Ernst Röhl
 Breitgasse 128/129
 Frocks, Smoking, Gehrock werden versehen

Dr. Schulz
 Facharzt für orthopädische Chirurgie
 Danzig / Breitenbänkengasse 26. part.
 Zu allen Krankenkassen zugelassen
 Orthop.-Institut, Gymnastik, Massage etc.
 Sprechst. 10-12, 1/3-6 (außer Sonnabend nachm.)
 Telefon 22320

BOLERO
 G 6.75
 7.50
 8.50
 9.75
 12.50
 13.50
 usw.

 der neue Herbsthut
Sport- und Wintermützen
 Krawatten in großer Auswahl
Gut-Kunststoff
 Breitgasse 106-107 Jopengasse 13
 Nur das Spezialgeschäft sichert Ihnen
 Reiche Auswahl — Beste Qualität — Tadellosen Sitz und beste Bedienung

Weine und Liköre
 nur Langfuhrer Wein-, Likör- und Bierzentrale
 J. Steffan, Am Markt 111 - Telefon 41391

Hyazinthen Tulpen Osterlilien Krokus
 Schneeglöckchen usw. in bester Qualität
 Spezialität: Vogelfutter
E. Raymann
 Samenhandlung Danzig - Langfuhr
 Fernsprech. 416 31
 Reichhaltige Preisliste kostenfrei

Handarbeiten
 Küchengerät, Stellig 795
 Küchenhandtuch . . . 225
 Besenhandtuch . . . 275
 Wasserleitungsschoner -75
A. Seider
 Gr. Scharmachergasse

Radio-Grinspun
 Töpfergasse 33 — Telefon 275 21
 preiswert und gut, bekannt reell

Arbeiter-Konfektion Berufs-Bekleidung
 Spezialität:
 Flanelhemden, Boyhosen, Boyjacken
 Kulante Bedienung
 Textilhaus
Walter Lawrenz
 Langgarten Nr. 22

Verkäufe Achtung!
 Eleg. Damenhüte von 2.00 Gulden an
 in neuesten Formen u. Farb. Keine Unzuf. daher sehr bill.
 nur 3. Damm 13. im Hause Schiller Sasse.
 Günstige Angebote in Herren-, Damen- u. Kinderkonfekt., Her-, Artikel, Wäsche etc.
 Teilzahlung gestattet! Nähhaus Borkenstadt Lange Brücke Nr. 39
 tungs! Bei kleinsten wöchentlichen Raten erhalten Sie Herren-, Damen-, Kinder-Bekleidung, Wäsche, Strickwaren, Schuhe Kreditgeschäft Altk. Graben 4 Ecke Holzmarkt 1 Treppe. Kein Laden
Schuhe
 Anzüge, Wäsche für 2 u. Wochenrat 2. Cohn, Mattenbuden 16
Damen-Wintermantel
 Gr. 43, eleg. Abendkleid zu verkaufen. Wichtig 11-1 vorm. Schwan 8, Holzgrum 18
2 Fahrräder
 preiswert geg. Barzahlung zu verkaufen. Emil Zimmermann, Gr. Schwanb. 2

Teilzahlung
 bei Barpreisen auf Anzüge Mäntel für Damen u. Herren
 Breit-98-gasse
 Kommissionshaus

Neue Möbel für 1,- G
 durch Nibori Neumann's Möbelpolitur Hundegasse 109

Neue Blumenstrümpfe
 zu verkaufen August-Deber-Str. 15, 1. Etage
 Rohme dreifache Netz, gut sprechender Papagei, vert. billig, Gehrend, Teil-G. G. 52, 1 Tr.
 1 rotes Plüschsafa und Regulator billig zu verkaufen J. Schilling, Altk. Graben 7, pt.
 Dr. Hängeslampe f. Was billig zu vt. Reiner, Sattelwerk 11, part., Andeanstr.
 5-Ritz-Blende mit Gewichte, Kleid u. Bluse bill. zu vt. Holzgasse 16, 1 Tr.

Walhorn
 fast neu, preiswert zu verkaufen. Ang. u. 9285 a. d. Exp.

1 Gulden
 wöchentlich erhalten Sie Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion
 Einwicklungen, Cardinen, Steppdecken, Tischdecken, Tischlächer u. a. m. Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche
 Strickkleider, Pullover, Sweater und sämtliche Strickwaren
 Herren-Schuhe Bettfedern
 Altkädf. Graben 66 b Flurzugang, Partier

Sportlegewagen
 m. Dede zu verkaufen. Neufahrwasser 10. 21.

2 Gasellen
 und 1 Polophon mit Platten zu verk. Söld 18. 2 Tr. 1.

Sap Betten
 rot Anlet u. 1 Gasellen, 10 G zu verk. Söld 1. 1 Tr.

Schöner Wehrpops
 1 Angorafische billig zu verkaufen. Behrend, Altkädf. Graben 52, 1.

So kauft man am billigsten
 Nur im Schuhhaus M. Gutmann, 37 Lange Brücke 37

Getragener Damen-Wintermantel
 ganz bill. zu verk. Schönb. Oberstraße Nr. 88, 2 Tr., rechts.

Gut erhalt. großer Kinderwagen
 ist zu verkaufen Sattelwerk 14, 2. 1.

Eleg. Frack aus Cutawad Smoking
 vollständig Gelegenheitskauf bei Behrend, Altkädf. Graben 52, 1.

Gut erhalt. blauer Kinderwagen
 auf Riemensfeder zu verkaufen bei Wahl, Langgarten 55, Hof.

Unschätzbil. Sofa, ein Bettgest., Desormange, 3 Jendr., Tisch u. a. m. zu verkaufen. Stelle, Fichters 10.

Gut erhalt. schwarzer Wintermantel
 billig zu verkaufen 3. Damm 13, 1.

Wab. Wäschekasten
 zu verkaufen Jafobsgasse 65, part. 1.

Möbel und Schrank
 Gelegenheitskauf, Fichtersgasse 36, Laden.

Gut weiß. Anorak
 verkauft f. Reiner, Altkädf. Graben 52, 1.

Mittels 3 Anoraken
 in blaunente Farbe mit roten Kragen verkauft billig Johann Wism, Altkädf. Graben 52, 1.

Eine Empfehlung
 ist jeder Gegenstand, den wir verkaufen. Zu besonders billigen Preisen finden Sie
Kurz-, Weiß- und Wollwaren Herren- und Damenwäsche Krawatten, Strümpfe Strickwolle Taschentücher Trikotagen, Klubjacken Schürzen, Spielwaren Arbeiter-Konfektion Papierwaren
Julius Goldstein
 Junkergasse 2 (gegenüber d. Markthalle)

Fesche Glocken Kleidsame Kappen 6 50 8.50, 10.50
August Hoffmann
 Stroh- u. Filzhutfabrik
 Altkädf. Graben 26-27

Ein Posten gutgearbeitete Chaiselongues
 per Stück G 48.-
 Verkauf, solange Vorrat
Walter Schmidt
 nur 2. Damm 18
 Telefon 288 12

Ankäufe Ofenvorlag
 zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. 9282 a. d. Exp.

Polophonplatten
 (für Polophon Nr. 5) zu kaufen gesucht. Widal einige Wehrmachtslieder darunter. Bitte gute Preise. Ang. mit 9280 an die Exp. d. Volksst.

Sigbadeanne
 u. Kinderklappwagen zu kaufen gesucht. Ang. u. 9245 a. Exp.

Mehrwürmer
 zu kaufen gesucht. Ang. u. 430 a. Vil. Ant. Möller-Bea 8.

Offene Stellen Zeitungsträgerinnen für Oliva
 können sich melden in der Expedition „Danziger Volksstimme“ Am Spendhaus Nr. 6

Mechaniker
 sucht Stellung im Freistaat, Posen oder Pommerellen. (Geil. Offerten an
Erich Lemke
 Inowroclaw, ul. Jacuba 17

Junges Mädchen
 für Botengänge und kleine Hausarb. für den Vormittag gesucht. Engel, Fichtersgasse 4, im Laden.
Männliches Modell
 gesucht. Vergütung 4 G wöchentlich. Seite 1/2 Uhr nachmittags
Weibengasse 2, pt.
Mädchen oder Laufburche
 nicht über 15 Jahre zum Bettfedernarbeiten gesucht. Kaufhaus S. Späumer, Sankt-Georgs-Platz 25/1.
Glanzplatten
 können Damen Vor- oder Nachmittags gründlich erlernen Paradiesgasse 27, pt.
Stellengesuche
 Sattler u. Tischler-Gezelle sucht Stellung. Ang. u. 9284 a. d. Exp. d. „V.“
 18 jähr. elternlose Mädchen sucht feste Stellung in einem od. Kl. Haus. bill. gutes Zeugnis vorz. Ang. u. 9289 a. d. Exp.
 Saub. Wäschr. sucht um Wäsche zu waschen. Ang. u. 9246 a. Exp.
 Saub. Frau sucht Büchsenreinigung für die Morgenstunden. Ang. u. 9240 a. Exp.

Berufsbekleidung
 für jedes Handwerk
 kaufen Sie am billigsten und besten bei
Israelski
 BREITGASSE 123/24-ECKE JUNKERGASSE 2